Der oberschlesische Wanderer.

Oberschlesische Zeitung.

Der Wanderer erscheint werktäglich Nachmittags. Der im Voraus zu entrichtende Bezugspreis beträgt bei den eigenen Geschäftsstellen monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1,80 Mk. frei ins Haus, bei allen Postanstalten vierteljährlich 1,80 Mk.

Es werden Anzeigen die Grundzeile oder deren Raum (50 mm) mit 15 Pfg., die Empfehlungszeile (100 mm) mit 50 Pfg., die Auskunftsertheilung durch die Geschäftsstelle mit 40 Pfg., Belags- oder einzelne Nummern mit 10 Pfg. berechnet.

Gegründet 1828.

Fernsprechanschluß 16.

Alleiniges amtliches Blatt für Bekanntmachungen der städtischen Behörden von Gleiwitz.

Allsonntäglich das achtseitige „Illustrirte Sonntagsblatt" als Beilage.

Telegrammaufschrift: Wanderer Gleiwitz.

No. 126. Gleiwitz, Freitag, den 3. Juni 1898. **71. Jahrgang.**

Zwei Reden des Präsidenten Faure über die Politik Frankreichs.

Präsident Felix Faure weihte am vergangenen Sonntag zu St. Etienne das Denkmal für die Kämpfer des Jahres 1870 ein und ergriff bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Bankett das Wort, um die äußere Politik Frankreichs kurz zu skizziren. Er erwähnte zunächst das französisch-russische Bündniß und constatirte, daß dasselbe Frankreichs Aufgabe erleichtere und seine Stellung befestige, sowohl wenn es seine Stimme im Rathe der Mächte zu Gunsten des Friedens hören lasse, als auch, wenn es seine eigenen Rechte wahren wolle. Auf den spanisch-amerikanischen Krieg übergehend, bedauerte der Präsident, daß es den Bemühungen Frankreichs, im Verein mit denen der anderen Mächte, nicht gelungen sei, den Krieg zu verhindern, und erklärte, Frankreich sei entschlossen, strengste Neutralität zu beobachten. Er sprach den Wunsch aus, daß die Anstrengungen der neutralen Staaten doch noch zum Frieden führen möchten. Alsdann bemerkte er, die Lage Frankreichs und seine auswärtigen Beziehungen bezeugten die wachsende Schätzung und das Vertrauen, welches ihm seine Loyalität und seine Hingabe an die erhabenen civilisatorischen Ideen einbrächten, die seine Ehre vor der Geschichte ausmachten. Andererseits verdanke Frankreich seinen Platz im Rathe Europas dem politischen Geiste seiner Demokratie und dem Gefühle seiner Verantwortlichkeit. Das Recht, welches sie besitze, die Geschicke des Vaterlandes zu leiten, lege ihr große Verpflichtungen auf; seine (des Präsidenten) Aufgabe sei es, diese Verpflichtungen in Erinnerung zu bringen, nämlich die Kontinuität in der Politik und Uebernahme aller Opfer für die Armee und Marine im Hinblick auf die Erhaltung eines würdigen und starken äußeren Friedens. Der Präsident trank schließlich auf die Vereinigung aller Franzosen zu dem Siege dieser Politik.

Bei einem Bankett, das die Handelskammer zu St. Etienne gab, äußerte Präsident Felix Faure sich auch über die Handelspolitik, die Frankreich befolgen müsse, und es ist interessant zu constatiren, daß er ihr ungefähr dieselben Ziele vorzeichnete, welche die verantwortlichen deutschen Kreise schon seit längerer Zeit dem Handel und Wandel des Reichs gesteckt haben und die auch Graf Goluchowski kürzlich noch in seinem Exposé den Delegationen des Donaustaates als erstrebenswerth hinstellte. Faure erklärte nämlich, die Unterstützung der Regierung sei den Bestrebungen sicher, welche darauf gerichtet seien, den Außenhandel zu heben und die Konkurrenz des Auslandes zu bekämpfen. Die Regierung lasse es sich angelegen sein, dem französischen Handel wichtige Absatzgebiete in dem großen Reiche zu sichern, mit dem Frankreich durch so werthvolle Freundschaftsbande verbunden sei, und auch in den Vereinigten Staaten, mit denen soeben ein Zollabkommen getroffen sei, das beste Unterpfand der gegenseitig freundschaftlichen Gesinnungen sei. Die wirthschaftliche Revolution, welche die Welt umforme, könne die Völker in Gefahr bringen, welche sich der Muthlosigkeit überlassen; die Völker aber, welche Krisen kaltblütig die Stirn böten, würden sich nach solchen Krisen nur desto kraftvoller aufrichten. Die Ausstellung von 1900 biete die Gelegenheit, von der Kraft Frankreichs Zeugniß abzulegen, alle Völker rüsteten sich für dieses Fest der Eintracht und der Arbeit, und er hoffe, daß die Industrie von St. Etienne auf der Ausstellung in erster Reihe stehen werde.

Wenn auch die Erklärungen Faures zur äußeren Politik nichts Neues enthalten, so ist die Betonung der strengen Neutralität Frankreichs im spanisch-amerikanischen Kriege um so bedeutungsvoller, als an sie sich der Hinweis schließt, daß die Vermittelungsversuche der Mächte noch fortdauern. Allerdings ist Frankreich durch die großen Summen spanischer Werthe, die sich in den Händen seiner kleinen Rentner befinden, vor allen anderen Nationen daran interessirt, einen Zusammenbruch der spanischen Finanzen zu verhüten, der stets drohender herannaht, und eine Zeit lang schien es ja, als ob die liebevolle Theilnahme, die man plötzlich in Paris für die „armen" Spanier bezeigte, zu einer bestimmten Stellungnahme der französischen Regierung führen könne. Daß diese Gefahr jetzt vorüber ist, oder wenigstens zu sein scheint, bekunden die Worte Felix Faures; was freilich noch kommen mag, wenn thatsächlich die spanischen Finanzen versagen, ist im Augenblick nicht abzusehen.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Madrid, 1. Juni. Der Marineminister erhielt eine Depesche, welche besagt: Das amerikanische Geschwader erlitt eine Niederlage vor Santiago. Die spanischen Forts und das Geschwader des Admiral Cervera wiesen die Angriffe der feindlichen Schiffe zurück, welche sich beschädigt zurückzogen. Das spanische Geschwader hat nicht gelitten.

Madrid, 1. Juni. Der Generalinspektor des kubanischen Sanitätswesens erklärt, die Zahl der erkrankten spanischen Soldaten sei auf die Hälfte zurückgegangen. — Der „Imparcial" meldet: Das Ersatzgeschwader des Admirals Camara mache vor seinem Auslaufen neuerlich Uebungsmanöver.

New-York, 1. Juni. Commodore Schley untersuchte Santiago und die Batterien, die nach dem Hafen führen und den Kanal schützen. Schley fand dieselben viel stärker und die submarinen Minen zahlreicher als er vermuthet hatte. Vier Minen waren über den engen Hafeneingang gelegt. Die Schiffe des Geschwaders unter Admiral Cervera verriethen ihre Anwesenheit, indem sie sich quer über den Hafeneingang bewegten, um beim Herannahen des Feindes feuern zu können.

New-York, 1. Juni. Einem Telegramm aus Cap Haytien von heute zufolge kam ein Torpedoboot von Schley's Geschwader auf der Mohle von St. Nicholas um 1 Uhr Morgens an und ging eine Stunde später wieder in See. Man nimmt an, daß es Depeschen für die Regierung in Washington gebracht habe.

Washington, 1. Juni. Bis heute Vormittag 9½ Uhr erhielt das Departement der Marine keinerlei Bestätigung der Meldung aus Port-au-Prince über ein Bombardement auf Santiago durch das amerikanische Geschwader, das gestern Nachmittag stattgefunden habe. Das Marinedepartement ist zu der Annahme geneigt, daß, falls eine Kanonade stattgefunden habe, dieselbe ohne Bedeutung sein mußte.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Juni 1898.

— Wie die „Nordd. Allg. Ztg." hört, sind zu der internationalen Zuckerprämien-Konferenz, die am 7. d. Mts. in Brüssel beginnen soll, deutscherseits als Delegirte ernannt worden der deutsche Gesandte in Brüssel Graf v. Alvensleben und der Geheime Oberregierungsrath Kühn vom Reichsschatzamte.

— Wie die „Nordd. Allg. Ztg." ferner hört, ist die Commission für Arbeiterstatistik von dem Staatssekretär Grafen v. Posadowsky auf Ende Juni zu einer Sitzung einberufen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Der bisherige deutsche Gesandte in Rio de Janeiro, Dr. Krauel, hat den erbetenen Abschied erhalten. Wie das genannte Blatt hört, ist zum Nachfolger der erste Sekretär an der Botschaft in London, Graf von und zu Arco-Valley ernannt worden. An des letzteren Stelle tritt der erste Sekretär bei der Botschaft in Madrid, Erbgraf zu Castell-Rüdenhausen. Der zweite Sekretär bei der Botschaft in Washington Graf Wedel ist auf 6 Monate beurlaubt; an seine Stelle tritt der Legationssekretär Graf Hacke.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." vernimmt, Finanzminister Dr. von Miquel hoffe schon in den nächsten Tagen die Leitung der Geschäfte in weiterem Umfange aufnehmen zu können.

— Die Thorner Strafkammer hat den Redakteur der „Gazeta Torunska" Johann Brejski, wegen Beleidigung des Landraths Dr. Gerlich aus Schwetz zu 600 Mk. Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu 60 Tagen Gefängniß verurtheilt. Außerdem wurde Dr. Gerlich die Befugniß zugesprochen, die Verurtheilung des Angeklagten nach Rechtskraft des Urtheils durch die „Gazeta Torunska" und den Graudenzer „Geselligen" bekannt zu machen.

— Gegen die „Praca" ist abermals ein Strafverfahren eingeleitet worden. Der verantwortliche Redakteur des Blattes, Anton Lipinski, wird beschuldigt, durch die Verbreitung nicht erweislich wahrer Thatsachen Staatseinrichtungen verächtlich gemacht zu haben, und zwar durch den Abdruck eines Artikels in Nr. 17 und 18 vom 24. April und 1. Mai d. J. unter dem Titel „Unsere Machtlosigkeit." Es wird in diesem die politische und ökonomische Lage der Polen geschildert und es werden Mittel zu deren Besserung erörtert. — Gegen den Redakteur Lipinski schweben jetzt drei Prozesse, wegen Anreizung zur Gewaltthätigkeit, wegen Beleidigung des Ministers von Miquel und des Landraths Dr. Gerlich-Schwetz und der oben erwähnte. Ferner ist der frühere Redacteur Szymanski angeklagt wegen Aufreizung. Der Redacteur Rakowski sen. ist rechtskräftig zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt, sein Sohn hat gegen ein auf drei Monate Gefängniß lautendes Urtheil Revision eingelegt, die am 14. Juni vor dem Reichsgericht verhandelt werden wird.

Krone a. Br., 1. Juni. Vom Kaiser sind, dem „Pos. Tgbl." zufolge, wieder zwei Sträflinge begnadigt worden, die aus Anlaß einer im Jahre 1895 in Bromberg vorgekommenen Schlägerei zwischen Soldaten der Infanterie-Regimenter Nr. 34 und 129 vom Kriegsgericht zu Bromberg mit je 5 Jahren Zuchthaus (wegen militärischen Aufruhrs) bestraft wurden. Der eine dieser Leute verbüßte seine Strafzeit in der Strafanstalt zu Kronthal, der andere in der Strafanstalt zu Rawitsch.

Hamburg, 1. Juni. Der siebente Verbandstag deutscher Thierschutzvereine wurde Vormittag von Seiten des Senats durch den Rath Roscher begrüßt. Der Verbandstag beschloß eine Petition an den Bundesrath, betreffend die Ausdehnung des deutschen Vogelschutzgesetzes auf Helgoland.

Cronberg, 1. Juni. Das griechische Kronprinzenpaar ist um 5 Uhr 39 Min. hier eingetroffen und wurde auf dem Bahnhofe von der Kaiserin Friedrich empfangen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Juni. Dem „Fremdenblatt" zufolge bringt heute der Finanzminister im Abgeordnetenhause, welches heute wieder zusammentritt, Gesetzentwürfe ein betreffend die Aufhebung des Zeitungsstempels vom 1. Januar 1899 ab sowie betreffend die Einführung der Zuckerverschleißabgabe von 6 Gulden pro Metercentner vom 1. August d. J. ab.

Wien, 1. Juni. Die „Wiener Ztg." veröffentlicht eine ministerielle Verordnung, betreffend das Verbot der Ein- und Durchfuhr von Leibwäsche und thierischen Producten aus den pestverdächtigen Häfen Asiens.

Wien, 1. Juni. Als Vorfeier der heutigen Enthüllung des Raimund-Denkmals wurde gestern Abend im Deutschen Volkstheater ein Raimundabend unter Mitwirkung der Geistinger, Girardis und hervorragender Burgschauspieler, u. a. Sonnenthals, abgehalten. Trotz der hohen Preise war das Haus überfüllt, und die Einnahme ergab einen reichen Beitrag zum Raimund-Denkmal-Fonds. In einem Gelegenheitsstück von Karlweiß erschien Girardi als junger Raimund, der alle Charaktere seiner künftigen dramatischen Dichtungen in Personen, mit denen er zusammentrifft, kennen lernt. Das geschickt zusammengestellte Stück wurde sehr beifällig aufgenommen.

Graz, 31. Mai. Dem Bürgermeister Dr. Graf sind anläßlich der Auflösung des Gemeinderathes von zahlreichen deutschen Gemeinden des Landes und des Deutschen Reiches Sympathie-Kundgebungen zugegangen. — Der deutsche Städtetag in Reichenberg spricht sein tiefstes Bedauern aus, daß der deutschen Vertretung der Hauptstadt Steiermarks das Recht der selbstständigen Verwaltung und des freien Meinungsaustausches entzogen werde.

Ost-Asien.

Weihaiwei, 1. Juni. In Weihaiwei weht die englische Flagge neben der chinesischen. Der Platz ist militärisch werthlos, die vorhandenen Befestigungen sind unbrauchbar.

*** Ordensverleihungen. König Albert von Sachsen hat gelegentlich seines Besuches auf Schloß Rauden folgende Orden verliehen: Das Ritterkreuz erster Klasse des Albrechtsordens den Herren Kammerdirector von Gehren und Gestütsdirektor Rittmeister Löffler, das Ritterkreuz 2. Klasse desselben Ordens den Herren Kabinetssekretär von Beckmann und Oberförster Willimek.

Locales.

Gleiwitz, den 2. Juni 1898.

*** Zum Breslauer Lehrertage. In der 2. Haupt-Versammlung am 1. Juni im Friebeberger'schen Saale hielt Herr Universitätsprofessor Dokein in Jena einen fesselnden Vortrag über die Frage: „Welche Forderungen stellt die Gegenwart an die Vorbildung des Lehrers und stellte am Schluß folgende Thesen auf: 1) Volksbildung und Lehrerbildung stehen in einem nothwendigen inneren Zusammenhange. Das gesteigerte Bildungsbedürfniß der Gegenwart verlangt auch eine Vervollkommnung der Lehrerbildung. 2) Allgemeinbildung und Fachbildung sind von einander zu trennen. Erstere ist zu einem gewissen Abschluß zu bringen, ehe letztere einsetzt. 3) Die Allgemeinbildung ist breiter und tiefer anzulegen als bisher. Auch darf sie nicht in abgesonderten Anstalten vermittelt werden. Demgemäß ist die unzureichende Präparandenbildung zu beseitigen und dagegen zu fordern, daß die künftigen Lehrer ihre Allgemeinbildung auf einer der bestehenden höheren Lehranstalten erlangen. 4) Das Lehrerseminar muß — unter Voraussetzung einer besseren Vorbildung — weit mehr als es bisher der Fall war, den Charakter einer pädagogischen Fachschule annehmen. 5) Zur Fortbildung des Lehrerstandes sollen unsere Universitäten geöffnet werden.

*** Rudolf Falbs Wetteransagen versprechen für die Zeit vom 1. bis 8. Juni mildes Wetter, aber ausgebreitete Niederschläge, namentlich um den 3. und 8. Juni, an diesen Tagen sind Gewitter zu erwarten. Vom 9. bis 14. Juni sinkt bei ziemlich bedeutenden Niederschlägen die Temperatur unter das Mittel, und die Kälte hält vom 15. bis 18. Juni an, während in diesen Tagen die Niederschläge verschwinden. Vom 19. bis 21. Juni stellen sich wieder Niederschläge ein und die Kälte dauert fort. In der Zeit vom 22. bis 30. Juni wird es etwas wärmer. Die Niederschläge verschwinden fast gänzlich. Der 4. Juni ist ein kritischer Tag 2. Ordnung, der 19. Juni ein kritischer Tag 3. Ordnung. Man wird es nach den bisherigen Erfahrungen in aller Ruhe abwarten, inwieweit die Falbschen Wetteransagen zutreffen oder — nicht zutreffen.

*** Die in den letzten Jahren vielgenannten Spiritisten Homes, Fey und Davenport werden in nächster Zeit hier eine Vorstellung geben. Ihre ganz eigenartigen und rätselhaften Darbietungen gelingen nach zahlreichen uns vorliegenden Berichten von Blättern ersten Ranges in brillanter Weise. Wie die Spiritisten lassen Frau Homes, Fey und Fräulein Davenport auch Geister erscheinen. Die Sicherheit, mit welcher sie ihre mnemonischen Kunststücke ausführen, ist eine geradezu verflüffende und gleichzeitig höchst amüsante. Ihren Leistungen entsprechend war denn auch die Aufnahme, die sie überall, wo sie auftraten, gefunden haben, eine glänzende, und schon der Umstand, daß Blätter vom Range der „Leipziger Illustrierten" das „Daheim" u. s. w. ihre Porträts gebracht, und daß beispielsweise Rudolf von Gottschall und andere Schriftsteller von Ruf ihre Produktionen besprochen haben, beweist wohl zur Genüge, daß sie Außergewöhnliches bieten. Man darf darum auch ihrem hiesigen Auftreten mit Spannung entgegensehen.

*** Die telegraphische Meldung des Wahlergebnisses. Für die bevorstehende Reichstagswahl hat das Reichspostamt bereits bestimmt, daß sämmtliche Telegraphenanstalten, welche bei der Beförderung von Wahltelegrammen betheiligt sind, sowohl am Tage der Wahlen, wie auch am Tage der Ermittlung des endgiltigen Wahlergebnisses bis 10 Uhr Abends, erforderlichen Falls bis zur erfolgten Abtelegraphirung der Wahltelegramme im Dienst bleiben müssen. Gleichzeitig werden die Telegraphenämter darauf aufmerksam gemacht, daß es sich bei den Wahltelegrammen nur um die Meldung über die schließlichen Ergebnisse der Wahlen handelt, und daß daher nicht die bei letztern in den einzelnen Wahllokalen abgegebene Stimmenzahl, sondern das Gesammtergebniß der Wahl des betreffenden Wahlkreises nach der von dem Wahlkommissar zu bewirkenden Zusammenstellung in Betracht kommt. Endlich wird noch darauf hingewiesen, daß die gebührenfreien Wahltelegramme der Wahlkommissarien an das Reichsamt des Innern gegenüber andern gebührenfreien Wahltelegrammen mit Vorrang zu befördern sind.

*** Prinz Max von Sachsen soll zum Bischof von Kulm bestimmt sein.

*** Rennsport. Herr Ludwig Franz betheiligte sich an den größten internationalen Radwettkämpfen in Bromberg am ersten und zweiten Pfingstfeiertag. Er errang unter der größten Konkurrenz einen dritten Preis im Mehrsitzerhauptfahren und einen dritten im Tandemhauptfahren. An den Rennen betheiligten sich auch die Herren: Albert aus Biebrich, der beste deutsche Amateur und Wiemann aus Amsterdam.

*** Sängerbundesfest in Königshütte. Für den am Sonntag, den 19. d. Mts., früh 9 Uhr, im Saale des Hotels „zum Deutschen Kaiser" stattfindenden Bundestag des oberschlesischen Sängerbundes ist folgende Tagesordnung festgesetzt worden: Geschäftsbericht und Rechnungslegung für die beiden abgelaufenen Jahre, Wahl des leitenden Vereins, Wahl des Festortes, schriftlich eingebrachte Anträge von Einzelvereinen und anderweite in der Versammlung gestellte Anträge. Sodann soll auch über die Anschaffung eines Bundesbanners berathen werden.

*** Der Provinzialverband der freiw. Feuerwehren Schlesiens wird seinen diesjähr. Verbandstag in Neisse abhalten und gleichzeitig das 25jährige Jubiläum der freiw. Feuerwehr der Stadt Neisse festlich mit begehen. Der Jubelverein Neisse hat hierfür die Tage vom 6. bis 8. August cr. festgesetzt und trifft jetzt schon umfangreiche Vorbereitungen, um den Feuerwehrtag und das Jubelfest nach jeder Richtung hin erfolgreich und würdig zu gestalten. Von großem Interesse dürfte es sein zu erfahren, daß auch eine große Fachausstellung geplant ist, wozu seitens der Militärverwaltung der große Exerzierschuppen auf dem Wilhelmsplatze bereitwilligst zur Verfügung gestellt worden ist. Da die Ausstellung von sämmtlichen

Wehren Schlesiens und zahlreichen Wehren Oesterreich-Schlesiens besucht werden wird, ist anzunehmen, daß dieselbe von auswärtigen Fabrikanten reich beschickt werden wird. Die Feuerlöscheinrichtungen der Neisser Wehr können als mustergültig bezeichnet werden und es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die Neisser Wehr seit Jahren bei Fachmännern in anerkannt gutem Rufe steht. Sie wird auch am schles. Feuerwehrtage ihre Leistungen ernster Kritik unterwerfen und sich im Uebrigen bemühen, allen Gästen genußreiche Festtage zu bereiten, wobei sie von der ganzen Bürgerschaft freudig und selbstlos unterstützt werden wird. Bankier Gloger-Neisse, der Vorsitzende des Ausstellungsausschusses, ertheilt bezüglich der Fachausstellung gern jede gewünschte Auskunft. Das Programm ist folgendermaßen festgestellt: Sonnabend, den 6. August, abends 6 Uhr, Einführung der mit den Zügen angekommenen Gäste nach dem Stadthause, Abgabe der Fahnen, Marsch zur beständigen Auskunftsstelle — Hotel Liebig (Reimann) Ring. Ausgabe der Quartierkarten. — Abends 8 Uhr: Konzert im Garten der Erholung. — Im kleinen Saale daselbst Sitzung des Provinzial-Feuerwehr-Verbands-Ausschusses. Sonntag, 7. August, früh 7 Uhr, Eröffnung der Ausstellung im Exerzierschoppen, Wilhelmsplatz. Daselbst um 8 Uhr Uebungen der Sanitätskolonne. 10 Uhr: Sitzung des Schlesischen Feuerwehrverbandes im Erbs'schen früher Schicke's Garten-Saale. 11—1 Uhr: Konzert im Garten daselbst. 2 Uhr nachmittags: Tafel im großen Stadthaus- und Stadtbrauhaus-Saale. Nach Schluß Besichtigung der Stadt, deren Promenaden, Festungsgelände, städtische Anstalten usw. 8 Uhr: Kommers im Saale der Erholung. Montag, den 8. August, früh 7 Uhr Arbeiten und Manöver der freiwilligen Feuerwehr. Nachmittag 2 Uhr: Festzug nach dem Schützenhaus-Garten. Dienstag, den 9. August früh: Schlußfeierlichkeit nach besonderem Programm.

*** Die Versorgung des inländischen Marktes mit gesundem Fleisch ist seit längerem ebenso sehr in gesundheitlicher als in wirthschaftlicher Beziehung ein Gegenstand der Fürsorge für unsere Regierung geworden. Bekannt sind in letzter Richtung die Maßregeln, welche in den letzten Jahren zur Abwehr der Einschleppung von Viehseuchen aus dem Auslande ergriffen sind. Die Mehrzahl der infectiösen Krankheiten unseres Nutzviehes entstammen fremden Ländern und die von der Regierung durchgeführten Zwangsschutzmaßregeln haben begonnen, innerhalb der deutschen Grenzen einen erfreulichen Einfluß auf den Stand der Viehseuchen, in extensiver Beziehung, auszuüben. Aber für unser deutsches Nutzvieh bestehen auch noch andere Krankheitsgefahren, als diejenigen der eingeschleppten Seuchen. Die Art der Fütterung und der Pflege unseres Viehes, die jetzt in vielen Distrikten die Regel bilden, entfernt die Tiere von ihren natürlichen Lebensbedingungen. Es ist die Gefahr entstanden, daß das einfach nur auf Stallfütterung angewiesene Vieh gewissen Kulturkrankheiten unterliegt. Aus diesem Grunde muß im hygienischen Interesse die bekanntlich von der Regierung beabsichtigte und in Vorbereitung befindliche allgemeine Fleischschau als ein dringendes Gebot anerkannt werden. — Die Maßregeln, welche zur Abwehr der Viehseuchen-Einschleppung durchgeführt sind, haben zugleich natürlicherweise die Schlachtvieh-Einfuhr vermindert und zurückgedrängt. Mit dieser Zurückdrängung der Schlachtvieh-Einfuhr ist aber, wenn auch nicht in proportionalem Maße ein Ansteigen der Fleisch-Einfuhr zu vermerken gewesen. Wenn nun in der Presse die Befürchtung ausgesprochen ist, daß in der steigenden Fleisch-Einfuhr in vermehrtem Maße auch Theile desjenigen Viehes zur Einfuhr gelangen, das wegen seiner Infection an Viehseuchen von der Einfuhr in lebendem Zustande ausgeschlossen worden ist, so muß doch darauf hingewiesen werden, daß seitens Preußens und auch wohl seitens aller anderen Bundesstaaten der Fleisch- und Fleischwaaren-Einfuhr im hygienischen Interesse eine vermehrte Aufmerksamkeit zugewendet ist. Naturgemäß wird die Controle eingeführter Fleischwaaren in dem Sinne gehandhabt, wie die Beaufsichtigung des inländischen Marktes überhaupt. Wenn in der Presse über unzureichende Kontrole vom Auslande eingehender Fleischwaaren in weitgehenden Sinne Klagen laut geworden sind, so sind dieselben generell nicht berechtigt. Wenn Einzelfälle einer Einfuhr angeblich gesundheitsgefährlicher Fleischwaaren bekannt gegeben werden, so nimmt, wie die „Neuen Polit. Nachrichten" betonen zu sollen glauben, das Reichsamt des Innern zu entsprechenden Recherchen Gelegenheit. Sollte sich dabei herausstellen, daß in dem einen oder anderen Falle die bisherigen Controlvorschriften sich als unzureichend erweisen, so wird deren Abänderung herbeigeführt werden. Ueberdies werden, wenn durch die Durchführung der allgemeinen Fleischschau im ganzen Deutschen Reiche die Grundsätze für die Beurtheilung und die Controle des in den Konsum gelangenden Fleisches aus der inländischen Production andere geworden sind, selbstverständlich auch die von außerhalb eingehenden Fleischwaaren einer gleichartigen Untersuchung unterworfen werden.

*** Sommertheater-Saison, Dir. Emil Huvart. Um vielfachen Wünschen, namentlich der auswärtigen Theaterbesucher entgegenzukommen, theilt uns die Direktion das feste Reportoir für die nächsten Tage mit. Demnach kommt am Freitag die beste Operette von Strauß „Der Zigeunerbaron" zur Aufführung. In der Titelparthie tritt erstmalig Herr Schellon auf. Sonnabend bleibt die Bühne geschlossen. Sonntag geht, zur Erinnerung an den Todestag Carl Maria von Weber's dessen Oper „Der Freischütz" in Scene; die Dekorationen zur „Wolfsschlucht" sind neu angefertigt. Am Montag findet eine einmalige Aufführung von Gutzkow's historischem Lustspiel „Der Königslieutenant" statt mit gänzlich neuer Ausstattung von Costümen, Möbeln, Requisiten usw. Dienstag folgt die Aufführung der Werzner'schen Sensations-Novität „Dreyfus, der Verbannte der Teufelsinsel, oder: Zola vor den Geschworenen".

*** Alpenfahrten. Zur Erleichterung des Besuchs der Bayerischen, sowie der Tyroler und Schweizer Alpen wird die Sächsische Staatsbahnverwaltung im Verein mit der Bayerischen Staatsbahn wieder die beliebten Sonderzüge zu ermäßigten Fahrpreisen nach München, Salzburg, Bad Reichenhall, Kufstein und Lindau verkehren lassen. Der erste Sonderzug wird voraussichtlich am 2. Juli nur von Leipzig, Bayerischer Bahnhof, aus abgehen, während die weiteren Züge am 14. und 16. Juli, sowie am 13. August je von Dresden, Chemnitz und Leipzig aus zur Abfertigung kommen. Von Leipzig aus erfolgt die Abfahrt am 2. und 16. Juli, Nachm. 3½ Uhr, am 14. Juli aber sowie am 13. August 9 Uhr Nachm; von Dresden-Altstadt aus am 14. Juli und 13. August um 6 Uhr 5 Min. Nachm., am 16. Juli aber Nachm. 1 Uhr 25 Min. und von Chemnitz aus am 14. Juli und 13. August, Nachm. 8 Uhr 55 Min. und am 16. Juli 5 Uhr 26 Min. Nachm. Von München aus finden die Züge Fortsetzung nach Lindau, sowie nach Kufstein und Salzburg. Die Fahrpreise, ebenso die sonstigen Bestimmungen werden in einer gegen Ende Juni erscheinenden Uebersicht von der Sächsischen Staatseisenbahn-Verwaltung bekannt gegeben. Die Uebersicht ist unentgeltlich von den Stationen der Sächsischen Staatseisenbahnen, ferner von den Ausgabestellen für zusammenstellbare Fahrscheinhefte in Leipzig (Dresdener Bahnhof), in Dresden-Altstadt (Wienerstraße Nr. 2 part.) und in Chemnitz (Bahnhofsvorplatz, Albertstraße 4) zu beziehen. Brieflichen Bestellungen sind 3 Pfg. Porto in Marke beizufügen.

*** Personalien. Etatsmäßig angestellt worden ist Postassistent Gorgon aus Ratibor beim Postamte in Kattowitz. Versetzt: Postsekretär Frömsdorf von Kattowitz nach Tarnowitz. Zu Fernsprechgehilfinnen angenommen: Fräulein Margarethe Weber und Klara Kutschera von hier beim Postamte in Kattowitz.

*** Der hiesige Landwehrverein begeht kommenden Sonntag im Garten der „Neuen Welt" sein 18. Stiftungsfest. Das Programm besteht in Concert, Preisschießen, Verloosung ꝛc. Das Concert wird von unserer bewährten Ulanenkapelle ausgeführt. Aus dem Programm heben wir die Ouvertüre „Die Herrmannsschlacht", die Ouvertüre zur Oper „Das Nachtlager in Granada", den Soldatenchor aus der Oper „Die Macht des Schicksals" und das „Kaiserblumenlied" hervor. Der Abmarsch nach dem Festlocal erfolgt Nachmittags 3 Uhr von Hopfes Restaurant aus.

*** Zur Verstaatlichung von Gymnasien. Dem Unterrichtsminister sind in neuerer Zeit verschiedene Anträge unterbreitet worden, städtische Gymnasien zu verstaatlichen. Diese Anträge sind, wie verlautet, mit der Begründung abgelehnt worden, daß der Minister von weiteren Verstaatlichungen grundsätzlich Abstand genommen habe. — Hierzu bemerkt die Berl. Volkszeitung: Das glauben wir gern. Gymnasien kosten trotz des hohen Schulgeldes Geld, sehr viel Geld. Vom fiskalischen Standpunkte aus ist es also zweckmäßiger, man überläßt den Kommunen die Lasten der Unterhaltung dieser Anstalten. In der Verwaltung der Gymnasien spielt der Staat ohnedies die erste Geige. Das Selbstverwaltungsrecht der Kommunen steht auch in dieser Beziehung so gut wie auf Null.

*** Vortrag. Gestern Abend hielt im Logenhotel Herr Handelslehrer Gottschalk seinen bereits angekündigten Vortrag über Handelswissenschaft ab. Redner legte seinen Ausführungen folgende Punkte zu Grunde: 1. Wie verhält sich die Buchführung den gesetzlichen Bestimmungen gegenüber? 2. Wer ist zur Buchführung verpflichtet und aus welchen Gründen? 3. Die verschiedenen Systeme, Zwecke und Unterschiede in einfacher, doppelter und amerikanischer Buchführung. Redner sagte dann, daß zur Buchführuug gesetzlich verpflichtet diejenigen Kaufleute seien, welche in das sogen. Handelsregister eingetragen seien, das Gesetz unterscheide dabei Vollkaufleute und Minderkaufleute. Der Vollkaufmann sei der Kaufmann, welcher Geschäfte in größerem Umfange betreibe und dessen Name als Inhaber des betr. Geschäfts zur Führung der Firma in das Firmenregister eingetragen sei. Von ihm wird gesetzlich verlangt: 1. der Nachweis dafür, mit welchem eigenen und fremden Kapital er arbeitet, wie hoch es sich jährlich verzinst, wie viel Geld und Bestand da ist, die Schulden des Geschäfts, Waarenvorräthe ꝛc. Mindestens alle 2 Jahre Aufnahme des Inventars, Bilanz ꝛc. Der Minderkaufmann ist der, welcher Geschäfte nur im kleinen Umfange betreibt, hierzu gehören mit Höker, Trödler, Hausirer ꝛc. auch Frauen, welche auch, wenn sie Ehefrauen sind, die Einwilligung ihres Mannes nöthig haben. Redner führte dann aus, wie nothwendig eine richtige Buchführung sei und erwähnte die Strafen, welche die träfen, welche den gesetzlichen Bestimmungen hinsichtlich der Buchführung nicht gerecht würden. Eine Form der Buchführung schreibe das Gesetz nicht vor. Er sagte dann, daß ein junger Kaufmann, welcher in der Buchführung sattelfest sei, gute Stellungen erhalten könne. So habe er einen jungen Tischler, der keine Ahnung von Buchführung gehabt, in derselben unterrichtet; derselbe sei jetzt Bankbuchhalter mit einem Gehalt von 500 Mk. monatlich und gäbe es sehr viele solche Stellen. Redner ertheilte dann einen kurzen Ueberblick über die verschiedenen Systeme der Buchführung, sagte, daß die sogen. doppelte italienische Buchführung eine Erfindung des italienischen Mönchs Lukas Buccioli, der im 15. Jahrhundert lebe, sei. Neuerdings wende man auch die sogen. amerikanische Buchführung an, welche weiter nichts sei, als die möglichst vereinfachte italienische Buchführung. (Journal-Extract.) Redner theilte dann noch mit, daß er schon verschiedene Offiziere der Wißmann'schen Schutztruppe ausgebildet habe, von denen Dankschreiben vorlägen und empfahl sich schließlich zum Unterricht in allen Systemen der Buchführung.

*** Im Regierungsbezirk Breslau ist das Einkommensteuersoll für das Steuerjahr 1898 99 auf rund 6 819 000 Mark festgesetzt. Von diesem Betrage entfällt mehr als die Hälfte nämlich 3 613 000 M. auf den Stadtkreis Breslau. Die „Schles. Zeitung" bringt über die Vertheilung der Steuern auf die anderen Kreise des Regierungsbezirkes folgende Aufstellung: Waldenburg mit 501 000 M., Schweidnitz mit 286 000 M., Breslau Land mit 233 000 M., Reichenbach mit 214 000 M. und Brieg mit 205 000 M. Die kleinsten Beträge weisen auf die Kreise: Steinau mit 41 000 M., Münsterberg mit 52 000 M., Guhrau mit 65 000 M. und Nimptsch mit 68 000 M. Das Ergänzungssteuersoll beläuft sich für den ganzen Regierungsbezirk auf 1 484 000 M., woran der Stadtkreis Breslau wieder mit einem starken Drittel, nämlich 591 000 M. betheiligt ist. Es folgen die Kreise: Waldenburg mit 111 000 M., Breslau Land mit 76 000 M., Schweidnitz mit 70 000 M., Reichenbach mit 56 000 M. und Brieg mit 50 000 M. Die kleinsten Beträge weisen auf die Kreise: Steinau und Münsterberg mit je 15 000 M., Neurode mit 18 000 M., Guhrau mit 19 000 M., Namslau mit 20 000 M. und Habelschwerdt mit 21 000 Mark.

Tages-Chronik. Verhaftet wurde der Arbeiter Max Gottwald aus Königshütte, weil er sich gestern Abend in die Kegelbahn von Lomnitz's Hotel geschlichen hatte. — Ferner wurde ein Arbeiter verhaftet, der seinem Collegen eine Taschenuhr entwendet und dafür eine Zwiebel an die Uhrkette gebunden hatte. — Ein auswärtiger Kellner wurde auf Requisition der Königlichen Staatsanwaltschaft hier eingeliefert und dem Gericht zugeführt. — Vier Nachtwächter sind gestern entlassen und dafür vier neue eingestellt worden. Letztere sind der Grundbesitzer Paul Gorczyca aus Alt-Gleiwitz, der Rohrfabrikarbeiter August Piontek, der Handelsmann Max Weishaupt und der Schneidermeister Isidor Marzulla, von hier. — Durch die Unvorsichtigkeit eines Droschkenkutschers wurden gestern gegen Abend zwei Dienstmädchen an der katholischen Kirche beinahe überfahren. Die Kleider des einen Mädchens wurden von dem Wagen erfaßt und zerrissen. Weiteres Unglück ist verhütet worden. Ein Milchwagen aus Petersdorf v. W. gerieth heute Morgen am Karlsplatz in eine Bodenausschachtung und kippte um, sodaß die Milch auf den Boden floß.

*** Wagenstellung im oberschlesischen Kohlenrevier. Am 29. Mai wurden gestellt 103 Wagen, im Vorjahre 3762 Wagen. — Am 30. Mai wurden gestellt 117 Wagen, im Vorjahre 89 Wagen. Nicht rechtzeitig gestellt keine Wagen. Offene Wagen zu 10 Tonnen.

*** Die Schützenkönigswürde hat nicht, wie gestern irrthümlich berichtet worden, Herr Dienst, sondern Herr Draub errungen.

Aus dem Gerichtssaal.

st. Wegen Urkundenfälschung in 2 Fällen in idealer Konkurrenz mit Betrug hatte sich der Schlepper Johann Thomalla aus Zaborze-Poremba zu verantworten. Der Angeklagte ist bereits wegen ähnlicher Vergehen vorbestraft und zuletzt von der Strafkammer zu Gleiwitz durch Urtheil vom 20. April zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Er ist beschuldigt, der Bäckerfrau Gawenda und dem Bäckermeister Brzydlow selbst gefälschte Holzlieferungszettel über je 6 Mark Alt-Holz verkauft und auf jeden derselben 1,50 Mk. Vorschuß gefordert zu haben. Die Zettel waren mit der Unterschrift des Steigers P. Schmidt von der Paulusgrube und des Steigers Hallon von der Königin-Louise-Grube versehen. Der Angeklagte wurde zu 1 Jahr Zuchthaus zusätzlich und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Provinzielles.

r Laband, 31. Mai. Der Bau der Spielschule, von der wir schon früher einmal Erwähnung thaten, ist zur Zeit dermaßen vorgeschritten, daß dieselbe voraussichtlich schon zum 1. Juli d. Js. ab wird als solche benutzt werden können. Zur Unterweisung der Kleinen wird eigens eine Schulschwester berufen. — In Lohnia Kreis Gleiwitz ist folgender eigenthümlicher Fall vorgekommen. Während der 12jährige Knabe Klosch die Kühe weidete, rang er aus spaßhaftem Uebermuth mit einem anderen Knaben. Bei dieser Gelegenheit stürzte er plötzlich ohne äußere Ursache zu Boden und geberdete sich wie ein Wahnsinniger. Glücklicherweise war diese Affektion nur eine vorübergehende, denn schon am folgenden Tage gelangte er aus dem unzurechnungsfähigen Zustande in den vollen Besitz des Bewußtseins und hatte nur geringe Schmerzen über der Schläfengegend. — Gelegentlich eines vor einigen Tagen hier herrschenden Gewitters schlug der Blitz nicht weniger als fünfmal ein.

Peiskretscham, 31. Mai. Das gestern von der hiesigen, unter dem Protektorate des Grafen von Strachwitz stehenden Schützengilde abgehaltene Pfingst- und Königsschießen nahm einen glänzenden Verlauf. Eröffnet wurde die Feier durch ein Vorconcert, welches in der Zeit von 12—1 Uhr Mittags auf dem Ringe gegeben wurde. Punkt 2 Uhr wurden die Würdenträger und die Fahne abgeholt, worauf sich der Festzug unter Vorantritt der Kapelle nach dem Schießhause begab. Während im Schießhause das Schießen begann, concertirte in den Gartenanlagen die Donnersmarckhütten-Kapelle. Der bisherige König, Lehrer Klementz, eröffnete das 50. Königsschießen der hiesigen Gilde und gab seinen Schuß für den Kaiser ab. Abends um 7 Uhr wurden die neuen Würdenträger proklamirt. Darnach haben Mühlenbesitzer Lopatta die Königswürde, Eisenbahnassistent Dubiel die Würde als erster Ritter und Förster Cziupke die als zweiter Ritter erworben. Hierauf wurde auf die neuen Würdenträger und auf den obersten Landesherrn je ein Hoch ausgebracht. Um ½8 Uhr erfolgte der Einmarsch nach der Stadt. Von hier nach dem Schießhausgarten zurückgekehrt, wurde daselbst eine Festversammlung der Schützenkameraden veranstaltet, während welcher der Ehrenvorsitzende, Bürgermeister Gundrum, die Verdienste des alten Vorsitzenden, Kaufmanns Johann Klementz, feierte, welcher der Schützengilde 50 Jahre lang ununterbrochen als Mitglied angehörte. Das Concert fand gegen 9 Uhr sein Ende.

+ Tost, 1. Juni. Vom Schöffengericht. Vorsitzender Amtsrichter Schmidt. Schöffen: Böttchermeister J. König und Sattlermeister Schlesiona von hier. Aus der Verhandlung wird berichtet: Der Arbeiter Alexander Kosch aus Schieroth, wegen Körperverletzung, Hausfriedensbruch, Betrug und Beleidigung vorbestraft, hat von einem gefällten, dem Holzhändler Imbach in Tworog gehörigen Lindenbaum, einen Theil der Rinde entwendet und dieselbe zum Flechten von Brot-Strohschüsseln verwendet. Es wurde auf einen Tag Gefängniß erkannt. — Der 13 Jahre alte Wenzel Wyppich aus Bogutschütz, hat am 6. April d. J. eine bereits mit dem Poststempel Gleiwitz entwerthete Zehnpfennig-Briefmarke, auf einem nach Gleiwitz adressirten Briefe verwendet und in den Briefkasten des Postamtes hier eingelegt. Die Strafe wurde auf 3 Mark oder 1 Tag Haft und 10 Pfg. für Portoersatz bemessen. — Der wegen Diebstahl an einem, dem Rittergutspächter von Koppy gehörigen Leinkuchen, im Werthe von 1 Mark 20 Pf., angeklagte Dienstknecht Joseph Nychlik aus Chechlau, wurde nur wegen Uebertretung des § 370 Nr. 6 Straf-Ges.-B. zu 3 Mark oder 1 Tag Haft verurtheilt, da er angab, er habe den Leinkuchen zur Fütterung der seiner Wartung anvertrauten Pferde verwenden wollen und ihn vorläufig versteckt, worauf der wegen Hehlerei mitangeklagte Stellenbesitzer Ignatz Biskup ihn fand. Demnach wurde auch B. freigesprochen. Schließlich wurde in einer Privatklagesache verhandelt. — Bei dem heut Nachmittag 6 Uhr beendeten Pfingstschießen wurde Kaufmann Hugo Pragal zum Schützenkönig proklamirt. Die Marschallwürden errangen Obermüller Haußmann und Böttchermeister Pilz. — Die hiesige evangelische Gemeinde errichtete dem verstorbenen Pastor Simon, der sich während seiner hiesigen langjährigen Amtsthätigkeit allgemeiner Beliebtheit erfreute, ein geschmackvolles Grabdenkmal aus Gemeindemitteln. — Rittergutsbesitzer Hauptmann Zeplin erwarb die v. Frankenberg'sche Villa und nimmt nach Verkauf seines Ritterguts Jasten hier seinen Wohnsitz. — Das Haus der Kurka'schen Erben auf der Antonienstraße erwarb in der heutigen Subhastation Maler Schaefer für 9750 Mk.

§ Rauden, 1. Juni. Prinz Carl von Ratibor ist gestern abend nach Wiesbaden abgereist. Heut haben sich Prinzeß Mary von Ratibor und Baronin von Raischach nach Berlin begeben.

Zaborze, 31. Mai. Ein bedauernswerther Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittags in der Familie des Häuers Theophil Stefanik hierselbst. Dessen 6jähriger Sohn stürzte aus dem Fenster der 2. Etage in den Garten und zog sich schwere Verletzungen im Gesicht zu, indem er an einem Baum hängen blieb, und ein Ast demselben das linke Auge durchstach, sodaß das Augenlicht vollständig verloren ist. Der Knabe ist in ärztliche Behandlung nach Gleiwitz zu einem Spezialarzt geschafft worden, da auch das zweite Auge nicht unerheblich verletzt worden ist. — In großer Angst schwebte gestern Nachmittag der Schlosser August Weigelt aus Antonienhütte, als er auf der Chaussee von Carl-Emanuel-Kolonie nach Antonienhütte von einem angetrunkenen italienischen Arbeiter Namens Masgeno aus Zaborze mit einem Revolver bedroht wurde. Letzterer verlangte von dem ersteren eine Cigarre, die derselbe nicht hatte. Der Italiener stellte sich an einen Baum und gab unter lachender Miene zwei Schüsse in die Luft ab, später noch einen, welcher jedoch für ihn selbst verhängnißvoll blieb, da er sich auf unaufgeklärte Weise in den linken Oberarm schoß, sodaß die Kugel die Muskel durchbohrte. Der Verletzte blieb eine kurze Zeit im Chausseegraben liegen und wurde später von zwei seiner Freunde nach Hause geschafft.

Ruda, 1. Juni. Die Gräflich von Ballestremsche Majorats-Herrschaft Ruda-Biskupitz begeht in diesem Jahre die Feier des 100jährigen Bestehens und werden, wie verlautet, größere Veranstaltungen und Festlichkeiten geplant.

Borsigwerk, 31. Mai. Am Sonnabend vor den Feiertagen hatten drei Arbeiter bei der elektrischen Zentrale in der Nähe des Bördelwerks zu thun. Um eine Reparatur vorzunehmen, begaben sich die Arbeiter auf das Dach des Bördelwerkes. Nach vollendeter Arbeit kehrten sie wieder zurück. Einer der Arbeiter glitt jedoch aus und, um nicht zu fallen, hielt er sich mit beiden Händen an den elektrischen Leitungsdrähten fest. Infolge des starken Stromes konnte der Unvorsichtige nicht mehr die Hände von den Drähten loslösen und schwebte so längere Zeit in der Luft. Einer seiner Mitarbeiter faßte den Schwebenden um die Hüfte, um ihn loszureißen. Da nun aber der Körper des Hängenden von Elektrizität vollgesogen war, blieb auch der zu Hilfe kommende hängen. Der dritte Arbeiter faßte jedoch den zu unterst Schwebenden an den Beinen und riß beide mit einem starken Ruck los. Wäre dem ersten Arbeiter nicht sofort Hilfe zutheil geworden, würde er sich wohl nicht mehr unter den Lebenden befinden.

Königshütte, 1. Juni. Unsere Stadt hat einen 2½ Morgen großen neuen Restaurations- und Gesellschaftsgarten mehr; es ist dies der an der Kaiser- und Lazarethstraße belegene, Herrn Restaurateur Wawrzinski gehörige Reichsgarten, welcher am nächsten Sonntag durch ein Concert der hiesigen Hüttenkapelle eröffnet werden wird. — Der Postassistent Fritsch wurde aus Rybnik an das hiesige Kaiserl. Postamt versetzt. — Das zur Adolf Hollaenderschen Konkursmasse hierselbst gehörige, auf rund 8500 Mk. geschätzte Waarenlager hat in dem am Dienstag den 31. Mai cr. stattgehabten Verkaufstermine Herr Hotelbesitzer Elias Simenauer von hier für 3 pCt. über die Taxe käuflich erstanden. — Herr Gastwirth Franz Niestroj aus Ober-Heiduk hat das Lokotsch'sche Gasthaus an der Kronprinzenstraße in Zaborze-Poremba für 86000 Mk. käuflich erworben.

Scharley, 1. Juni. Vorgestern brach bei dem Stellenbesitzer Pasdzierniok in Kamin Feuer aus. Der Feuerwehr gelang es, die Nachbarhäuser, welche mit Stroh bedeckt sind, zu schützen, während das Pasdzierniok'sche Gebäude abbrannte. — Verhaftet wurden vorgestern hier 7 Infanteristen aus Beuthen, welche mit einigen Civilisten beim Gastwirth Gaße ohne jegliche Ursache einen Streit provozirt hatten, so daß es zu einer großen Schlägerei kam. Die Gendarmerie sah sich veranlaßt, die Urheber zu verhaften und in Ketten zu legen. Ein Civilist, welcher den Streit schlichten wollte, wurde schwer verwundet.

Kattowitz, 1. Juni. Das Pfingstschießen des hiesigen Schützenvereins hat gestern Nachmittags 6 Uhr sein Ende erreicht. Herr Restaurateur Trupke hatte den besten Schuß gemacht, er errang somit die Königswürde. Zum rechten Marschall wurde Herr Lokomotivführer Stephan, zum linken Marschall Herr Hausbesitzer Salo Perl proklamirt. — Die Einweihung des neuen Reichsbankgebäudes, verbunden mit einem Festessen im Saale des Hotel de Prusse, findet am 15. d. M. statt.

Myslowitz, 31. Mai. Zu dem Selbstmorde des Magistrats-assistenten Seidel wird berichtet, daß derselbe die unselige That

Beilage zum „Oberschlesischen Wanderer“ No. 126.

Gleiwitz, Freitag, den 3. Juni 1898.

Tages- und Geschichtskalender.

S.-A.	S.-U.		M.-A.	M.-U.
3.40 U.	7.46 U.	3. Juni.	2.7 U.	7.4 U.

1098 Einnahme von Antiochien durch die Kreuzfahrer. — 1814 Friedrich Wilhelm III., König von Preußen, dankt (von Paris aus) seinem Volk und Heer. — 1887 Grundsteinlegung zum Nordostseekanal. — 1896 Dr. G. Rohlfs, Afrikareisender, gest.

Locales.

*** Der Denkstein, der im Charlottenburger Schloßpark an die Parade erinnert, die Kaiser Friedrich am 29. Mai vor 10 Jahren hier die 2. Garde-Infanterie-Brigade abhielt, war an den beiden Feiertagen viel besucht. Der Kaiser ließ durch einen Flügeladjutanten einen Lorbeerkranz mit Rosen und Maiblumen, dessen Schleife das W mit der Krone trug, am Steine niederlegen, die Kaiserin durch die Schloßverwaltung einen einfachen Lorbeerkranz mit weißen Schleifen. Der Verein ehemaliger Kameraden des 4. Garde-Regiments zu Fuß zu Charlottenburg, von dem zahlreiche Mitglieder damals mit in der Parade standen, legte einen Kranz nieder, dessen blaue Schleifen mit Goldrand die Regimentsfarben trugen.

*** Eine dankenswerthe Neuerung hat das Kattowitzer Postamt eingeführt, indem es die Telegraphenboten mit Bestelltaschen aus rothem Leder ausgerüstet hat. Die Taschen unterscheiden sich auch dadurch vortheilhaft von den bisher im Gebrauch befindlichen schwarzen, daß sie nicht in der Hand, sondern an einem Riemen um den Hals getragen werden. Durch die Tragweise in Verbindung mit dem hellen glänzenden Roth des Leders der Taschen wird der Postunterbeamte schon von Weiten als Telegrammbesteller kenntlich gemacht. Die Einrichtung ist sonst nur ein Vorrecht größerer Städte und wichtigerer Orte. Beuthen und Gleiwitz besitzen sie nicht. Die Telegrammbesteller machen mit den neuen rothen Taschen einen sehr guten Eindruck. Hoffentlich wird diese Neuerung auch in Gleiwitz eingeführt.

*** Bahnproject Brieg—Namslau—Kempen. Die allgemeinen Vorarbeiten für den Bau der vollspurigen Nebeneisenbahn Brieg—Namslau—Kempen sind nunmehr beendet und gelangen in nächster Zeit beim Minister der öffentlichen Arbeiten zur Vorlage. Der Kreis Brieg hat, in der Kreistagssitzung am 12. d. M. den erforderlichen Grund und Boden für die 21 km lange Strecke dort kostenfrei bewilligt. Die projectirte Bahn, tritt südwestlich von Minkowsky in den diesseitigen Kreis ein, führt westlich an der genannten Ortschaft vorbei. zwischen Windisch-Marchwitz und Groß-Marchwitz hindurch, nach Namslau, wo sie in den Staatsbahnhof einmündet und Verbindung erhält mit der Rechte-Oder-Ufer-Bahn und der Bahn Namslau—Oppeln. Von hier geht sie zwischen Böhmwitz und Giesdorf weiter, westlich an Reichen und östlich an Buchelsdorf vorüber nach Reichthal. Von hier führt sie nach Dörnberg und verläßt nordöstlich von Friedrikenhof den Kreis Namslau. Haltestellen sind innerhalb desselben geplant bei Minkowsky, zwischen Windisch-Marchwitz und Groß-Marchwitz, Namslau, Reichen, Buchelsdorf, Reichthal und Friedrikenhof. Die Länge der Trace im Kreise Namslau beträgt ungefähr 34 km. Auf dem Staatsbahnhofe Kempen läuft die Bahn in die Oels—Wilhelmsbrücker und die Kreuzburg—Posener Bahn ein. Haltestellen sind im Kreise Kempen bei Grembanin und zwischen Baranow und Kempen in Aussicht genommen. Die Länge der Strecke beträgt hier nur 13 Kilometer. Zu dem vorliegenden Projekt bemerkt die Firma Kramer u. Co., Berlin, welche die allgemeinen Vorarbeiten ausgeführt hat, daß Wünsche der Interessenten bei Vornahme der speziellen Vorarbeiten und bei Ausführung des Baues nach Möglichkeit Berücksichtigung finden werden.

*** Die Zahl der Reserve-Offiziere hat gegen das Vorjahr wieder zugenommen. Unter den Garderegimentern hat nach einer Zusammenstellung der „Voss. Ztg.“ aus der neuen Rang- und Quartierliste die meisten Reserve-Offiziere das 2. Garderegiment mit 58, unter den Linienregimentern das 71. mit 59, bei der Kavallerie das 7. Husarenregiment mit 46, bei der Feldartillerie das 1. Garde-Feldartillerieregiment mit 78. Das 1. Eisenbahnregiment hat 66 und das Garde-Trainbataillon 70 Reserve-Offiziere. — Die Gesammtzahl der deutschen See-Offiziere beträgt nach dem soeben herausgegebenen Nachtrag zur Rangliste der deutschen Marine gegenwärtig einschließlich der Admirale 740 gegen 747 im November und 709 im Mai v. J. Vor 3 Jahren waren im Frühjahr 641 See-Offiziere vorhanden, so daß ihre Zahl sich seitdem um 99 oder 154 pCt. vermehrt hat. Dazu treten noch 12 Offiziere á la suite der Marine, 6 á la suite des See-Offizier-Corps und 25 Offiziere z. D. in activen Dienststellungen. See-Cadetten sind 186 (im Vorjahre 179, Cadetten 108 (81) vorhanden.

*** Unterrichtscurse der Kriegsschulen. Die nachstehenden Kriegsschulen beginnen den neuen Cursus wie folgt: Cassel am 2. October, Hersfeld am 9., Potsdam am 16., Danzig am 23., Neisse am 30. October d. J. und Hannover am 6. November d. Js. Anmeldungen (§ 17 der Kriegsschul-Instruction) zum 2. September d. J.

*** Zur Erleichterung des Besuches des Breslauer Maschinenmarktes werden, wie in den Vorjahren, von den im directen Verkehr mit Breslau über preußische Staatsbahnstrecken stehenden Stationen der Directionsbezirke Breslau, Kattowitz und Posen und von den Stationen der Strecke Rothenburg a. O.—Glogau Fahrkarten 2. und 3. Klasse mit 50 pCt. Preisermäßigung nach Breslau, gültig zur Rückfahrt innerhalb 3 Tagen, ausgegeben werden. Die Ausgabe erfolgt am 8., 9., 10. und 11. Juni d. J. zu den Personenzügen. Benutzung von Schnellzügen, Fahrtunterbrechung sowie Freigepäck sind unbedingt ausgeschlossen.

*** Zu dem weiteren Verlaufe des deutschen Lehrertages in Breslau berichtet die „Schles. Ztg.“ Am Nachmittag den 30. v. Mts. zu dem gemeinschaftlichen Mahle im festlich geschmückten großen Saale des Concerthauses versammelten sich über 700 Personen, weit in der Mehrzahl Lehrer, dazu einige Damen und einige Gäste. Als erster Redner erhob sich Seminaroberlehrer Albers (Hamburg), um in Anknüpfung an die Gärtner'sche Festrede den Gedanken weiter auszuspinnen, wie innig die Geschichte des deutschen Volkes verknüpft sei. Als die Ideale des Jahres 1848 in der damals gedachten Form Schiffbruch gelitten, seien die Lehrer gern auf dem anderen Wege mitgegangen, mit dem alten Heldenkaiser und seinen Berathern und Helfern. Auch die nicht zu Preußen gehörten, hegten den wärmsten Dank gegen das Hohenzollernhaus. Der jetzige Kaiser sei ein Friedenskaiser; aus und auf dem Boden des Friedens wüchsen die Früchte der Cultur, deren Anfänge zu pflegen die Lehrerschaft berufen sei. Dem Kaiser weihte der Redner sein Glas, und begeistert stimmte die Festversammlung in das von ihm ausgebrachte Hoch ein, um in unmittelbarem Anschlusse stehend die erste Strophe des „Heil dir im Siegerkranz“ zu singen. Der nächste Redner, Stadtschulrath Dr. Pfundtner (Breslau) wollte der Deutschen Lehrerversammlung einen ehrenden Spruch weihen, was wohl leicht erscheine, zumal für einen Lehrer, der, obwohl seit langem in der Verwaltung, im Herzen Lehrer blieb, und zumal es sich um den Spruch auf einen Jubilar handle. Aber im Grunde sei die Deutsche Lehrerversammlung doch gar kein greifbares Concretum, kein Individium, sondern eine Idee, geboren aus dem sehnsuchtsvollen Streben des deutschen Geistes nach freier, nationaler Gestaltung. Vor fünfzig Jahren habe diese Idee alle Grenzpfähle und Schlagbäume, die damals noch im deutschen Lande bestanden, übersprungen, und es habe sich der Bund geschlossen auf dem Boden der deutschen Schule. Pestalozzischer Geist und Zug sei es gewesen, daß dieser Bund die Schule nicht für sich in Anspruch nahm, sondern in unlösbaren Zusammenhang mit Gesellschaft und Staat zur Wohlfahrt des Vaterlandes. Die Arbeit des Ganzen sei ja still, das Leben pulsire in den Einzelvereinen. Aber von Zeit zu Zeit lege die Gesammtheit Rechenschaft ab von dem Geiste, der sie erfülle, und die Einzelnen erfrischten ihr Herz in brüderlichem Verkehre. Die deutschen Feststädte sähen die Lehrer gern kommen, denn es bleibe von ihren Versammlungen eine lebendige Spur frisch angefachter Begeisterung für das Schulwesen. Redner wünsche, daß auch die Breslauer Tage fruchtbar sein möchten der Wurzel unserer Volkskraft, der deutschen Schule. In diesem Sinne widme er sein Glas der Deutschen Lehrerversammlung. Diesen mit Beifall aufgenommenen Worten folgte das „erste Allgemeine“, ein von Wende (Liegnitz) gedichtetes Lied auf das deutsche Bürgerthum und die deutsche Schule. Der dritte Redner, Böttner (Gotha), führte u. a. aus, daß die deutschen Lehrer der Einladung nach Breslau besonders gern gefolgt, weil unsere Stadt in dem Rufe stehe, daß sie der Entwickelung des Volksschulwesens ihre ganze Kraft gewidmet und eine vorbildliche Organisation desselben geschaffen habe. Die Aufgabe der Annahme und Unterbringung der Versammlung sei im Zusammenwirken der Lehrerschaft und Bürgerschaft, auch des weiblichen Theils der letzteren, trefflich gelöst worden. Dazu habe sich die Munificenz der städtischen Behörden gesellt, sodaß der herzliche Dank der aus der Ferne Gekommenen den Breslauer Lehrern, der Breslauer Bürgerschaft, der städtischen Vertretung und dem Ortsausschusse gebühre; ihnen widme er sein Glas. Der vierte Redner, Clausnitzer (Berlin), bei seinem Auftreten schon sympathisch begrüßt, knüpfte an das Wort an: „Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt,“ und gedachte derer, die den Grundstein legten zu dem Bau, an dem die Anwesenden heut als Werkleute arbeiten und auf den sie stolz seien. In weiterer Ausführung seines Themas erwähnte Redner gelegentlich die Thatsache, daß für den Festredner des Vormittags, Herrn Gärtner, der heutige Tag der Tag seiner Silberhochzeit sei, was denselben doch nicht abgehalten habe, auf der Versammlung zu erscheinen, und er schloß mit dem Hoch auf die alte Garde der deutschen Lehrerversammlung. Der fünfte Redner, Herr Bandmann (Breslau) sprach zunächst über das Gefühl der Zusammengehörigkeit in der deutschen Lehrerschaft und über den Werth der periodischen Zusammenkünfte der Collegen, in denen Gelegenheit geboten sei, die geistigen Führer kennen zu lernen und zu ihnen aufzublicken. Redner nannte die bekanntesten Namen und trank auf den engeren und auf den geschäftsführenden Ausschuß. Nachdem dann das zweite Allgemeine gestiegen war, verfaßt von W. Köhler (Breslau) über das Thema „Recht und Pflicht“, feierte Kynast (Breslau) die Gäste. Nach Hamburg Festort zu werden, sei für Breslau nicht leicht gewesen, schon seiner geographischen Lage wegen, und weil es zu wenig bekannt. Trotzdem seien Tausende gekommen, und vielleicht gelte da von Breslau das Wort von den Frauen, daß die nicht die schlechtesten, von welchen man am wenigsten spreche. In einem Punkte jedenfalls nehme Breslau jede Concurrenz auf, in der Ausübung der Gastfreundschaft, als alte Hüterin deutschen Geistes, deutschen Brauches und deutscher Sitte an der Ostmark. Wenn viele der Gäste aus der Ferne demnächst vor der Heimkehr dem Reiche Rübezahls einen Besuch abstatteten, dann sollten sie nicht versäumen, ein kleines Pflänzchen dort zu pflücken, das Wahrzeichen der schlesischen Berge, das „Habmichlieb“, und sollten Schlesiens und Breslaus gern gedenken. Der letzte officielle Redner, Tews (Berlin), toastete auf die Frauen. Er streifte dabei auch die „Frauenfrage“ und that dabei den sympathischen Ausspruch: wenn die Frau der Menschheit das bleiben solle, was sie ihr bisher gewesen, dann werde man sie doch wohl nicht ganz befreien können. Das dann folgende dritte Allgemeine von Kinzel (Breslau) galt den deutschen Frauen, das vierte, wieder von W. Köhler (Breslau), über die Bestrebungen und Ziele der deutschen Lehrerschaft. Damit war der offizielle Theil des Mahles absolvirt und die Fidelitas trat in ihre Rechte. Einen hervorragenden Glanzpunkt in dem Vergnügungsprogramm der Deutschen Lehrerversammlung bildete das Fest auf der Liebichshöhe. Die brillante, feenhafte Illumation des imposanten Baues und seiner reizenden Umgebung ist als ein Festgeschenk der Stadt an die deutsche Lehrerversammlung anzusehen. Tausende der Festgäste waren erschienen und tausendfältig waren die Ausrufe der Bewunderung über den ihnen bereiteten herrlichen Anblick. Der Genuß dieses prächtigen Schauspiels wurde noch erhöht durch ein Concert, welches die Capelle des Leib-Kürassier-Regiments „Großer Kurfürst“ unter Leitung des Stabstrompeters Schall nach einem gut gewählten Programm veranstaltete.

Provinzielles.

Zabrze, 1. Juni. Gestern Abend wurde auf der Kronprinzenstraße das 4 Jahre alte Kind der Wittwe Stawinoga von einem Frachtfuhrwerk überfahren. Das Kind, das bedeutende Wunden an den Beinen davongetragen hat, mußte sofort zu einem Arzt geschafft werden. — Rothlauf ist bei einem eingegangenen Schweine des Hausbesitzers Lorenz Barteczek in Zaborze-Dorf festgestellt worden.

Königshütte, 1. Juni. Die Schwindlerin Viktoria Kaiser aus Chropaczow, über deren in Zalenze erfolgte Festnahme wir kürzlich berichteten, hat auch in Königshütte vor etwa 6 Wochen eine Gastrolle gegeben. Sie kam nach dort in die Wohnungen der Bergleute Pichaczek, Slusczyk, Schikora und der verehelichten Mathejas und erzählte, daß sie mit dem Herr-Gott im schriftlichen Verkehr stehe, wies auch einen polnisch geschriebenen Brief von Gott vor, in welchem ihr der Auftrag ertheilt wird, Geld zu sammeln, um nach Jerusalem zu ziehen, da hier nur Mord und Todtschlag herrsche. Der Auszug nach Jerusalem soll weder zu Fuß noch zu Wagen vor sich gehen; es würden vielmehr allen denen, die mit ihr zögen, Flügel wachsen und man würde nach Jerusalem fliegen. Dieser Schwindel wurde geglaubt und die Leute übergaben der Betrügerin viel Geld. Dem Schikora soll sie allein 400 Mk. abgeschwindelt haben. — Mit der Zeit aber that den Spender das Geld leid und, als die Schwindlerin wieder einmal einen Rauzug nach Königshütte unternahm, mußte sie mit ihnen zu der Ehefrau des Kesselschmieds Johann Micka mitgehen und von derselben ein Sparkassenbuch über nahe an 1000 Mk. erschwindeln. Dieses Sparkassenbuch wurde für 930 Mk. verkauft und die Betrogenen hielten sich an dem Gelde schadlos. Als nun die um das Sparkassenbuch geschwindelte Frau Micka mit dem Staatsanwalt drohte, borgten sie sich 600 Mk. zusammen und brachten sie der Frau Micka, die also immer noch um bald 400 Mk. geschädigt ist. Die Betrügerin Kaiser schwindelte den Leuten, die ihr Geld gaben, vor, der Herrgott hätte ihr offenbart, sie solle für diejenigen, die mit ihr in das gelobte Land zu ziehen beabsichtigen, erst die Schulden bezahlen, und in der That bezahlte sie die Schulden eines Bergmanns, den sie vorher ausgesaugt hatte — nur um den Heiligenschein zu wahren.

Nikolai, 1. Juni. Entsprungen und eingefangen. Dieser Tage sollte der in der Anders'schen Apotheke zu Nikolai als Hausknecht bedienstete Arbeiter Matyßek wegen wiederholt verübten Diebstahls verhaftet werden. Weil aber keiner der Polizeisergeanten zur Stelle war, so ging Herr Stadtsekretär Meißner mit einem Polizeischreiber, um die Verhaftung auszuführen, was ihnen auch recht bald gelungen war. Im Polizeigefängniß zu Nikolai war aber schon ein Mann untergebracht, welcher, als Meißner den Neuverhafteten in dieses hineinbrachte, mit dem M. ein Gespräch anknüpfen wollte. Während nun Meißner den Mann von sich zu weisen suchte, riß Matyßek die Thür des Polizeigefängnisses auf und lief davon. Sofort begann eine wilde Jagd. Nach langem Jagen ist es dem Gasthauspächter Lebiecki durch List gelungen des Flüchtlings habhaft zu werden. Als Lebiecki den Flüchtling zurück nach dem Polizeigefängniß führte, mußte er mit demselben an dem Hause des Vaters des Matyßek vorüber. Da kam der Vater des Sträflings mit einer Düngergabel bewaffnet, und wollte auf Lebiecki einhauen, um seinen „netten Sohn“ zu befreien. Inzwischen kamen auch die anderen Verfolger dem Lebiecki zu Hilfe, sodaß der Flüchtling wieder zur Haft gebracht und nach kurzer Zeit nach Pleß unter sicherer Bedeckung zur Aburtheilung abgeführt wurde. — Diebesbande. Aus Mokrau stammende Diebe Namens Kondla und Knopp, beide noch junge Burschen, haben bei den Fleischermeistern Gregatzki und Mordeja zu Ober-Lazisk die Läden derselben einer gründlichen Revision unterzogen und faßt alle darin befindlichen Fleisch- und Wurstvorräthe entwendet. Bis jetzt ist es nicht gelungen, die Diebe zu fangen und zur Haft zu bringen, da dieselben in den in der Nähe befindlichen umfangreichen Wäldern ein Versteck gefunden haben.

Pleß, 1. Juni. Vom 16. Juni cr. ist Lehrer Max Wolff von Podlesie nach Imielin, Kreis Pleß, versetzt worden. Rektor Bronny in Imielin übernimmt die Leitung der Mädchenschule in Schwientochlowitz.

Vermischtes.

** Großes Aufsehen erregte in Berlin ein Doppel-Selbstmordversuch im Thiergarten am zweiten Feiertage Nachmittags gegen 5 Uhr unter den zahlreichen Spaziergängern. Die Kaufmannslehrlinge Walter Heimann und Ludwig Münding, dieser 17, jener nicht ganz 16 Jahre alt, kamen am Montag voriger Woche von Braunschweig nach Berlin. Heimann ist der Sohn des Musikdirektors gleichen Namens in Braunschweig, Mündings Vater, der in der Wilhelmstraße 22 zu Braunschweig wohnt, ist Kaufmann. Der Sohn des Musikdirektors ist angeblich von seinem Vater verstoßen worden, wegen einer Dummheit, über die er keine nähere Auskunft giebt. Sein Freund Münding wollte durchaus sein Schicksal theilen und kam mit ihm nach Berlin. Hier wohnten die jungen Leute in einem Gasthofe der Friedrichstadt, lebten flott, dachten aber nicht ans Bezahlen. Am zweiten Feiertage gingen sie Vormittags anscheinend wie gewöhnlich weg, hatten aber den Plan gefaßt, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Für den Rest des Geldes, der ihnen noch geblieben war, hatten sie sich einen Revolver und scharfe Patronen gekauft. Mit diesem wanderten sie Nachmittags nach dem Thiergarten hinaus. Am großen Stern hielten sie gegen 5½ Uhr nochmals Rath. Es blieb bei dem Entschluß. Die jungen Leute gingen in ein Gebüsch in der Nähe, Heimann nahm den Revolver zuerst und schoß sich eine Kugel in die rechte Brustseite. Nachdem er hingefallen war, ergriff sein Freund die Waffe, setzte sie sich an die linke Brust, drückte mit den Worten: „Wenn Du stirbst, will ich auch nicht mehr leben“, los und brach ebenfalls zusammen. Der Vorfall, der sich in wenigen Secunden abspielte, verursachte einen großen Auflauf. Zwei Schutzmänner brachten die Verwundeten mit Droschken in ein Krankenhaus. Hier starb Münding um 8 Uhr Abends. Heimann ist nicht so gefährlich verletzt und wird aller Voraussicht nach mit dem Leben davonkommen. Den Revolver schleuderte Münding im Fallen so weit in das Gebüsch hinein, daß die Polizei ihn nicht finden konnte.

** Die Kunde von einem Mord und Selbstmord verbreitete sich am Morgen des ersten Pfingstfeiertages wie ein Lauffeuer durch Berlin. Es handelt sich um die Bluthat eines Wahnsinnigen, der seine Frau im Schlafe mit dem Messer überfiel und dann Hand an sich selbst legte. Da die That in der Morgenstunde bekannt wurde, in der die ersten Ausflügler sich auf den Weg machten, so erzählte man sich bald allenthalben davon, ohne etwas genaueres zu wissen. Der 45 Jahre alte Maurer August Hertel, der aus Jackwitz im Kreise Neckermünde stammt, hatte regelmäßig Arbeit und konnte mit seinem Verdienst seine Familie wohl ernähren. Trotzdem mußte seine 31 Jahre alte Frau durch Waschen und Aufwartearbeiten mit verdienen, um für sich und die drei Kinder im Alter von 9, 8 und 7 Jahren das nothwendige zu erwerben. Denn Hertel war ein nüchterner Mann, der nur selten etwas trank, aber er war geisteskrank und verthat daher sein Geld auf andere Weise. Vor etwa einem Jahre war es schon einmal so schlimm mit ihm, daß er in einer Irrenanstalt untergebracht werden mußte. Aus dieser ist er als geheilt wieder entlassen worden. Da es infolge der Geistesverfassung Hertels zwischen Mann und Frau oft die ärgerlichsten und lärmendsten Auftritte gab, wobei die Frau nur eine passive Rolle spielte, so konnten die Leute nirgends lange wohnen. Nachdem sie eine Pförtnerstelle verloren hatten, wohnten sie einen Monat in der Kleinen Markusstraße Nr. 5 im Keller. Zum 15. v. Mts. sollten sie diese Wohnung räumen. Frau Hertel miethete jedoch für sich und ihre Kinder allein in dem Hause Kleine Markusstraße 27 eine ganz kleine Wohnung und zog schon am 12. v. Mts. ohne ihren Mann dorthin. Sie hatte hier nur ein einziges Zimmer im zweiten Stock am Hof und einem kleinen Flurvorraum, in dem die Kochmaschine stand. Zwei Tage nach dem Umzuge traf Frau Hertel ihren Mann auf der Straße. Er bat sie flehentlich, ihn zu sich in die neue Wohnung zu nehmen, und gelobte Besserung. Die Frau entsprach seiner Bitte. Die Besserung blieb aus. Die frühern Auftritte waren auch in der neuen Wohnung bald an der Tagesordnung. Am ersten Pfingsttage morgens gegen 5 Uhr kamen plötzlich mit jämmerlichem Geschrei die beiden Mädchen Martha und Else zu dem unter ihnen wohnenden Schlächter Goldmann gelaufen, der schon wiederholt, wenn es allzu lärmend herging, oben gewesen war und dann auch durch seine Vermittlung die Ruhe öfters hergestellt hatte. Vater und Mutter sind todt! schreien die Kinder. Goldmann eilte sofort in die Wohnung hinauf und stand hier einem entsetzlichen Bilde gegenüber. Während der kleine Knabe auf seinem Sopha ruhig schlief, hing Hertel in knieender Stellung als Leiche an einem Nagel über seinem Bette und seine Frau lag blutüberströmt rücklings auf dem Bette der beiden Mädchen. Hertel hatte seine Frau im Schlafe mit einem stumpfen Gegenstand auf den Kopf geschlagen und dadurch betäubt. Dann hatte er ihr ein Küchenmesser in den Schädel gestoßen und in der Wunde umgedreht und ihr mit demselben Messer noch zahlreiche Stich- und Schnittwunden am Schädel, an der Stirn, an der rechten Schläfe 2c. beigebracht. Das rechte Ohr war halb abgeschnitten, die Wange und der Hals zerfetzt, der Unterkiefer zertrümmert. Bei Hertel war die Leichenstarre bereits eingetreten. Ein Arzt konnte seine Bemühungen nur noch der Frau zuwenden. Diese wurde schleunigst in das Krankenhaus am Friedrichshain gebracht. Sie war bald wieder bewußtlos geworden und lag am Montag, Abend noch ohne Besinnung und hoffnungslos darnieder. Die Kinder brachte die Polizei ins Waisenhaus. Hertel ließ 31 Mk. und einen Zettel zurück. Dieser enthielt so ein wirres Zeug, das der Revierlieutenant ihn nicht enträtseln konnte.

** Ein Eifersuchtsdrama unter Zigeunern hat in Adlershof stattgefunden. Dort war eine Zigeunerbande eingekehrt, die es sich am Orte wohl sein ließ. Dieses Idell sollte jedoch durch ein Rencontre zwischen zwei jugendlichen Mitgliedern der Bande gestört werden, die beide zu einem Mädchen, einer richtigen Zigeunerschönheit, in heißer Liebe entbrannt waren. Als der Zigeuner Johann Kliem mit Geschenken für die Geliebte beladen, Nachts aus Berlin zurückkehrte, lauerte ihm sein Gegner Franz Lauburger auf und jagte ihm eine Kugel in die Brust. Das Opfer des Ueberfalls wurde nach dem Kreiskrankenhause in Britz gebracht; sein Zustand ist kritisch. Der Thäter wurde verhaftet, die Bande aber mußte sofort auf behördlichen Befehl unter Geleit der Gendarmerie den Ort verlassen.

Schön gesagt. Unteroffizier: „Lehmann, morgen zieh'n Sie zum ersten Male auf Wache am Pulverthurm. Sie stehen da mit einem Fuß im königlichen Dienst, mit einem im Arrest und mit einem im Jenseits! Also aufgepaßt!“

Beweisführung. Mutter: „Aber Fritz, wie kannst Du nur so viel Bier trinken?“ — Fritz: „Weißt Du, Mutter, wenn ich ein paar Glas Bier getrunken habe, da werde ich ein ganz anderer Mensch, na — und warum soll denn ein anderer Mensch nicht auch ein paar Glas Bier trinken?“

Sinnspruch.

Nicht das Klima der Großstadt, sondern die städtische Lebensweise macht den Stadtbewohner krank und der Luftveränderung bedürftig.

Die Juwelen der Tante.

Von F. Arnefeldt.

5) (Nachdruck verboten.)

IV.

„Verzeihen Sie, Herr Freyschmidt, wenn ich Sie so spät noch störe," redete ein auf dem Vorsaal stehender kräftiger Mann mit dunkelblondem Haar und einem offenen Gesicht Eberhard an und warf einen verwunderten Blick in das noch dunkle Zimmer. „Ich hörte Sie nach Hause kommen und dachte Sie würden inzwischen Abendbrot gegessen haben; wenn es Ihnen jetzt aber nicht gelegen ist —"

„Bitte, bitte, lieber Herr Stiller, Sie stören mich durchaus nicht," versicherte Eberhard nicht ganz wahrheitsgemäß, denn er hatte die Unterbrechung seines Grübelns und Träumens unangenehm empfunden. — „Treten Sie ein, und nehmen Sie Platz, so viel steht man ja allenfalls noch, um einen Stuhl zu finden; ich werde es sogleich hell machen."

Schon flammte ein Streichholz auf, im nächsten Augenblick brannte die sehr gut im Stande gehaltene Petroleumlampe, Eberhard schob für sich und seinen Gast Stühle zurecht, stellte ein Kistchen Cigarren auf den Tisch und bat jenen sich zu bedienen, während er ihm selbst mit gutem Beispiel voranging.

Die Cigarre in Brand setzend, begann er das Gespräch in einem Tone, durch welchen es wie eine leise Selbstanklage klang: „Ich war heute nachmittag verhindert noch einmal nach der Spinnerei zu kommen."

„Deswegen habe ich mir erlaubt, Sie aufzusuchen. Herr Freyschmidt; entschuldigen Sie —"

„Aber ich bitte Sie, lieber Herr Direktor," unterbrach ihn Freyschmidt, dem Manne den Titel gebend, der ihm als Leiter der Spinnerei zukam, während er selbst die Bezeichnung Oberdirektor für seine Posten stets entschieden ablehnte, „ich bin Ihnen ja sehr dankbar dafür, wenn Sie sich auch noch von Ihren Mußestunden etwas für das Geschäft abbrechen. Was ist in der Spinnerei vorgefallen?"

Direktor Stiller sog verlegen an der Cigarre, die nicht recht Zug zu haben schien. „Im Betriebe ist alles in Ordnung, darüber hätte ich nichts zu berichten," sagte er.

„O, Sie haben mir einen freundschaftlichen Besuch zugedacht, wie es sich unter guten Nachbarn und Hausgenossen ziemt, das ist sehr hübsch von Ihnen!" rief Eberhard liebenswürdig und streckte dem Direktor über den Tisch die Hand entgegen. „Verzeihen Sie, man ist so in der Tretmühle, daß man gar nicht darauf kommt, anders als in Geschäften aufgesucht zu werden. Desto besser, wenn es sich so verhält, ich hole uns ein Glas Wein, dabei können wir gemütlich plaudern."

Ohne die Entgegnung des anderen abzuwarten, öffnete er die Thür und rief einen kurzen Befehl auf den Vorsaal hinaus.

Frau Kühnel mußte gut geschult sein, denn kaum hatte Eberhard seinen Platz wieder eingenommen, so erschien sie, eine Flasche und Gläser auf einer Tablette tragend, die sie auf den Tisch niedersetzte.

Freyschmidt entkorkte die Flasche und füllte die Gläser, aber Stiller, der still und nachdenklich vor sich hingeblickt hatte, zögerte ihm Bescheid zu thun.

„So ohne alle Veranlassung bin ich doch nicht zu Ihnen gekommen, Herr Freyschmidt," sagte er endlich.

Eberhard horchte hoch auf und setzte das Glas, das er zum Munde führen wollte, wieder nieder. „Es ist doch etwas vorgefallen! Sie wollen mich vorbereiten. Ist jemand verunglückt?"

„Das ist ja bei den Schutzvorrichtungen, die wir haben, beinahe ausgeschlossen," erwiderte Stiller mit einem ihn sehr wohl kleidenden Stolze. „Beruhigen Sie sich, Herr Freyschmidt, es betrifft eigentlich gar nicht unsere Fabrik, was ich Ihnen mittheilen wollte. Der Heidrich ist wieder da."

„Aus dem Gefängniß entlassen?"

„Vorgestern, und da hat der Mensch nichts Eiligeres zu thun als wieder hierher zu kommen."

„Darauf mußten wir doch vorbereitet sein," antwortete Freyschmidt, der die Mittheilung augenscheinlich viel ruhiger aufnahm als der Direktor erwartet haben mochte, „wohin sollte er?"

„Nun es giebt doch genug andere Spinnereien in Schlesien und anderwärts. Was muß er just wieder zu uns kommen? Er ist hier nicht ortsangehörig," versetzte der Direktor und trank bedächtig aus seinem Glase.

„Er hat sich bei Ihnen gemeldet, um wieder Arbeit zu erhalten?" fragte Freyschmidt, ohne auf die Bemerkung weiter einzugehen.

Stiller bejahte.

„Sie haben ihn vertröstet, daß Sie zuerst mit mir darüber sprechen wollten?"

„Nein, ich habe ihn sogleich rund abgewiesen."

Eberhards Stirn faltete sich. „Das hätten Sie doch nicht thun sollen, Herr Direktor," sagte er, und sein Ton klang schärfer als während des bisher geführten Gespräches.

Stiller sah ihn mit weit aufgerissenen Augen an. „Sie könnten wirklich daran denken, ihn wieder einzustellen?"

„Warum nicht? Er wäre doch nicht der erste Sträfling, der bei uns Wiederaufnahme gefunden hat, und ich dächte, die Erfahrungen, die wir gemacht haben, hätten nichts Abschreckendes."

„O, das war doch etwas anderes," wehrte der Direktor. „Die Anna Schütz —"

„War eine Unglückliche, welche die Furcht vor Schmach und Schande zur Kindesmörderin gemacht hatte," fiel Freyschmidt ein, „aber zwischen Tobler, den wir doch auch wieder auf den rechten Weg gebracht haben, und Heidrich ist kein großer Unterschied; beide haben sich am Eigenthum anderer vergriffen oder vergreifen gewollt."

„Tobler hat es aus Hunger gethan."

„Heidrich vielleicht aus Durst," scherzte Eberhard, ernst fügte er aber hinzu, „und bei ihm ist die Sache nicht einmal ganz aufgeklärt. Ich möchte wohl einen Versuch mit ihm machen."

Der Direktor warf die halbgerauchte Cigarre in den Aschbecher, ergriff Eberhards Hand und blickte ihm besorgt in das Gesicht: „Thun Sie das nicht, Herr Freyschmidt", bat er.

„Aber was haben Sie nur, Herr Stiller? Was macht Sie denn so ängstlich?" fragte er.

„Der Heidrich ist ein so rabiater Mensch, besonders wenn er getrunken hat."

„Das eben möchte ich ihm abgewöhnen."

„Er war auch heute wieder nicht ganz nüchtern, und als ich ihn abwies, stieß er arge Drohungen aus."

„Sehen Sie, sehen Sie. Es wäre besser gewesen, ihn nicht zu reizen."

„Der Kerl darf doch nicht merken, wir fürchteten uns vor ihm!" rief der Direktor und warf sich in die Brust. „Wenn Sie ihn jetzt doch noch einstellen, meint er, seine Drohungen hätten das bewirkt."

Ein überlegenes Lächeln umspielte Eberhard hübschen Mund.

„Den Wahn würden wir ihm bald nehmen; es könnte jetzt, da Sie ihn abgewiesen, von Wiederanstellung überhaupt nur die Rede sein, wenn er bescheiden bittend zu mir käme und ich sagen könnte, ich würde ein gutes Wort bei Ihnen einlegen."

„Ich glaube nicht, daß er sich dazu herbeiläßt," erwiderte der Direktor kopfschüttelnd.

„Das würde ich bedauern; ich gestehe, ich stellte ihn gern wieder ein, habe ihm auch vor seiner Einlieferung ins Gefängniß ein solches Versprechen halb und halb gegeben."

„Ach, Herr Freyschmidt, das haben Sie gethan!" rief Stiller erschrocken. „Das ändert die Sache; hätte ich das gewußt!"

„Nun, nun, es läßt sich wohl noch wieder einrichten," begütigte Eberhard.

„Schwerlich. Sie wissen nicht, was er gedroht hat!"

„Er will die Fabriken anzünden, das kennen wir," lächelte Freyschmidt.

„Nein. Er hat sich verschworen, er werde die Diamantkönigin — verzeihen Sie, daß ich den Ausdruck gebrauche — erwürgen. Sie allein sei Schuld an seinem Unglück."

Eberhard entfärbte sich ein wenig. Dem Direktor näher rückend flüsterte er dann: „Ganz unrecht hat er leider nicht."

Der Direktor fuhr zusammen: „Herr Freyschmidt, das sagen Sie?" rief er erschrocken.

„Und Sie und alle Einsichtigen denken es! seufzte Freyschmidt; „Heidrich ist leider nicht der einzige, den sie auf dem Gewissen hat. Es stünde um den Geist unter unseren Arbeitern viel besser, wenn Frau Bergfeld nicht in Qualisch wohnte."

„Das kann ich nicht in Abrede stellen," gab Stiller zögernd und vorsichtig zu.

„Schon in dem Spottnamen ‚Diamantkönigin', den man ihr beigelegt hat, ist es ausgedrückt, wie sie auf die Bevölkerung wirkt," fuhr Eberhard in steigender Erregung fort. „Die Leute fühlen, welch Unrecht darin liegt, in thörichter Sammelwuth Kapitalien in toten Schätzen anzuhäufen, die produktiv verwendet Tausenden Brod geben könnten."

„Frau Bergfeld ist unumschränkte Herrin ihres Vermögens," sagte Stiller wie entschuldigend. „Und keine Macht kann sie hindern, es zum Fenster hinauszuwerfen, wenn ihr das so beliebt," fiel Eberhard ein. „Aber es giebt doch noch andere Gesetze als solche, die in den Gesetzbüchern stehen und in den Parlamenten gemacht werden. Ich halte es für eine schwere Sünde, inmitten einer Bevölkerung, die hart mit der Noth des Lebens ringt, die Begehrlichkeit so zu reizen, wie dies von Seiten der Frau Bergefeld geschieht."

Stiller wollte etwas erwidern, aber Eberhard ließ ihn nicht zu Worte kommen, sondern sprach eifrig weiter:

„Was nun den vorliegenden Fall anbetrifft, so haben Sie den Heidrich doch gekannt, er war nicht nur ein fleißiger und geschickter Arbeiter in der Spinnerei, sondern auch sonst ein geweckter und anstelliger Bursch."

„Das war er; was wahr ist muß wahr bleiben," bekräftigte Stiller.

„Nun Frau Bergfeld, die außer ihrer Juwelenmanie noch die Leidenschaft besitzt, sich in Liebes- und Heirathsangelegenheiten zu mischen, begünstigte das Verhältniß zwischen Heidrich und ihrem Stubenmädchen Marie und ließ es sich gefallen, daß der geschickte Mensch in seinen Feierstunden allerlei kleine Reparaturen im Schlosse ausführte."

„Unentgeltlich? Die reiche Frau!" rief Stiller die Hände zusammenschlagend.

„O, sie belohnte ihn fürstlich! Sie ließ ihn in ihre Gemächer kommen und breitete eigenhändig ihre Schätze vor ihm aus!" spottete Eberhard, aber es klang ingrimmig.

„O, das ist unerhört!" rief jetzt auch Stiller. „So habe ich die Sache nie erfahren."

„Man hat sie möglichst vertuscht. Aber es kommt noch besser. Wenige Wochen später ließ Frau Bergfeld Heidrich aus dem Hause werfen und ihm androhen, sie werde die Hunde auf ihn hetzen lassen, wenn er noch einmal wiederkäme."

„Ja, ja, das weiß ich; er soll sich da schon etwas zu Schulden haben kommen lassen," nickte Stiller.

„Davon ist in der Gerichtsverhandlung, der ich ja beiwohnen mußte, nichts zu Tage gekommen. Der eigentliche Grund war, sie hatte sich wieder einmal anders besonnen und wollte jetzt nicht, daß die Marie Heidrich heirathete. Ist das nicht frevenlich!" rief Eberhard nachdrücklich.

„Ja, ja, aber einbrechen hätte Heidrich darum doch nicht gebraucht."

„Er hätte es nicht gebraucht; es ist ja aber bei dem Versuch geblieben."

„Weil man ihn dabei abgefaßt hat. Es unterliegt doch keinem Zweifel, daß es auf Frau Bergfelds Juwelen abgesehen war."

„Verzeihen Sie, das hat er hartnäckig bestritten. Er habe die Marie, die neben dem Zimmer ihrer Herrin schlief, überrumpeln und ihres Treubruchs halber zur Rede stellen wollen, hat er behauptet, und dabei ist er geblieben."

„Aber man hat ihm nicht geglaubt."

„Wenigstens nicht unbedingt. Frau Bergfelds Zeugniß gegen ihn hat den Ausschlag gegeben, darauf hin ist seine Verurtheilung erfolgt."

Eberhard stand auf, machte ein paar rasche Gänge durch das Zimmer und blieb dann mit dem Rücken gegen das Fenster gelehnt stehen.

„Der arme Bursch hat nun seine Strafe verbüßt," begann er wieder, „seine Geliebte, die Marie, hat inzwischen einen anderen geheirathet; meinen Sie nicht, daß es unsere Pflicht sei, dem Menschen die helfende Hand zu reichen, damit er nicht ganz versinkt und verlumpt?

„Ach, Herr Freyschmidt, Sie sind ja tausendmal besser und klüger als wir anderen hier zusammen," sagte der Direktor Stiller zu ihm tretend und seine Hand ergreifend. „Dächten und handelten alle wie Sie, so gäb's wenig Elend und keine Sozialdemokratie. Ich sehe ein, daß Sie recht haben und will gern thun wie Sie wollen, aber —"

„Trotzdem ein Aber," lächelte Freyschmidt.

„Was wird Frau Bergfeld dazu sagen?"

„Hat die hier zu befehlen?" fragte Eberhard scharf.

„Das wohl nicht, aber Sie wissen, der Herr Hauptmann giebt sehr viel auf sie und auch die Frau Kommerzienräthin," brachte Stiller unsicher hervor.

„Lassen Sie das meine Sorge sein," erwiderte Eberhard mit gelassener Bestimmtheit, ohne jedoch im Innern ganz so ruhig zu sein wie er sich den Anschein gab. Er wußte, daß Tante Antonie alle Hebel in Bewegung setzen würde, um die Wiedereinstellung des Menschen zu hintertreiben, gegen den sie sich so schwer vergangen hatte und den sie infolge dessen haßte und fürchtete. Er war jedoch fest entschlossen, auf diese Kraftprobe zwischen ihm und ihr ankommen zu lassen.

„Der Heidrich wird mir schon zwischen die Finger kommen, dann werde ich ja sehen, was sich noch mit ihm anfangen läßt," sagte er, indem er wieder an den Tisch trat und die Gläser von neuem füllte. Das Gespräch wandte sich nun geschäftlichen Angelegenheiten zu und nach Verlauf einer weiteren halben Stunde empfahl sich der Direktor, um nach seiner im Erdgeschoß des Hauses belegenen Wohnung zurückzukehren.

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Industrie.

Cours-Telegramm nach Mittheilung der Commandite der Breslauer Disconto-Bank zu Gleiwitz.

Gleiwitz, den 1. Juni 1898.

Breslauer Börse. — Uhr — Min. Nachm.

3½pCt. Schl. Pfandbriefe 100,— Laurahütte 207,18, Oesterr. Noten 169,95, Russ. Banknoten 217,10, Locospiritus 72,39 bezahlt, Oberbedarf 110,95, Donnersmarck 170,74.

Berliner Börse. — Uhr — Min. Nachm.

Preuss. 3½pCt. Consolid. Anleihe 102,90, Preuss. 4pCt. Consol-Anleihe —,—, Credit 225,90, Oberschl. Eisenindustrie A.-G. 138,50, Kattowitzer Actien 182,10, Laurahütte 208,50, Russ. Banknoten 217,30, Oesterr. Banknoten 169,95, Bochumer Gussstahl-Aktien 224,25, Hannoversche Maschinen —,—, Pferdebahn 318,80 Edison 284,—. Privatdiscont 3¼.

Foulard-Seide 95 Pfg. bis Mk. 5.85 per Meter — japanesische, chinesische 2c. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 75 Pf. bis Mk. 18.65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.
G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.), Zürich.

„Die beste Seife die ich in Anwendung bei zarter Haut kenne und werde nicht verfehlen dieselbe überall zu empfehlen"; so äußerte sich Herr Dr. E. über die Patent-Myrrholin-Seife. Diese Ansicht hat eine sehr große Anzahl hervorragender Aerzte, wie die uns vorliegenden Schreiben beweisen. Die Patent-Myrrholin-Seife sollte daher zum täglichen Gebrauch, besonders auch für die zarte Haut der Kinder, in keiner Familie fehlen. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Bekanntmachung.

Nachstehend wird die von der Landwirthschaftskammer der Provinz Schlesien bewirkte Vertheilung der einzelnen Kreise des Regierungsbezirks Oppeln auf die landwirthschaftlichen Winterschulen beziehungsweise auf die bei denselben behufs Ausübung der Wanderlehrthätigkeit angestellten Lehrkräfte zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

Es gehören

a. zu dem Lehrbezirk der Schule zu Oppeln und werden von obengenannten Wanderlehrern Director Wodarz und Landwirthschaftslehrer Arndt in Oppeln während des Sommerhalbjahres zwecks Abhaltung von Versammlungen und Vorträgen besucht die Kreise Oppeln, Groß-Strehlitz, Cosel, Gleiwitz, Lublinitz, Neustadt (polnisch sprechender Theil), Ratibor, Rybnik, Pleß, Zabrze, Kattowitz, Beuthen, Tarnowitz, Rosenberg, Kreuzburg;

b. zu dem Lehrbezirk der Schule zu Neisse (Wanderlehrer Director Strauch und Landwirthschaftslehrer Dr. Oehmichen) die Kreise Leobschütz, Neustadt (deutsch sprechender Theil), Falkenberg, Grottkau, Neisse. Außerhalb des Verbandes der landwirthschaftlichen Winterschulen stehend wirkt ferner für den ganzen Bezirk der Kammer der landwirthschaftliche Wanderlehrer Dr. Richter zu Breslau. Dasselbe gilt von dem Flachsbauinstructor Heisig zu Poppelau, während der Wanderlehrgärtner Wichmann zu Liegnitz für die Regierungsbezirke Breslau und Liegnitz und der Obergärtner Müller zu Brieg für den Regierungsbezirk Oppeln als Wanderlehrer für Obstbau bestellt sind.

Ferner kommen für die Abhaltung von Vorträgen folgende Beamte der Landwirthschaftskammer in Betracht:

Professor Dr. B. Schulze, Director der agriculturchemischen Versuchsstation zu Breslau, beziehungsweise die Vertreter desselben, weiterhin der Director des milchwirthschaftlichen Instituts zu Proskau Dr. Klein und der Assistent an gedachter Anstalt Kirsten.

Außerdem steht Herr Professor Dr. Luedecke zu Breslau nebenamtlich der Kammer in allen culturtechnischen Fragen als Sachverständiger zur Seite.

Anträge auf Inanspruchnahme der Thätigkeit desselben sind an die Landwirthschaftskammer der Provinz Schlesien in Breslau zu richten.

Oppeln, den 17. Mai 1898.

Der Regierungs-Präsident. gez. von Moltke.

Vorstehendes wird hiermit zur Kenntniß gebracht.

Gleiwitz, den 28. Mai 1898. (4602

Der Magistrat.

Der Ober-Präsident der Provinz Schlesien. Breslau, den 3. Mai 1898.

O. P. I. 4844.

Euer Hochwohlgebaren setze ich davon in Kenntniß, daß in Schleusingen, Regierungsbezirk Erfurt, seit dem 15. Oktober v. Js. eine der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen zu Halle a. S. unterstellte Wiesenbauschule errichtet worden ist, welche den Zweck hat, junge Leute im Anschluß an den Volksschulunterricht nach der Richtung weiter zu bilden, daß sie befähigt werden, Wiesenflächen sachgemäß zu pflegen, den Bau bei Wiesenanlagen, Drainagen, Bachregulirungen und Uferbauten zu leiten, die Entwürfe für derartige Anlagen selbstständig aufzustellen und auszuführen, sowie endlich die Leitung beim Fischzuchtbetriebe zu übernehmen. Ferner macht sich die Schule zur Aufgabe denjenigen Schülern, welche mit Erfolg die Schule absolvirt haben, bei der Wahl einer Lebensstellung nach Möglichkeit behülflich zu sein.

Der Unterricht an der gedachten Schule zerfällt in zwei theoretische und zwei praktische Lehrkurse. Außerdem wird den Schülern Gelegenheit geboten, sich auch an einem oder mehreren Ergänzungskursen unter Leitung des Directors zu betheiligen. Die theoretischen Kurse werden in der Zeit von Anfang Oktober bis Ende März und die praktischen Kurse von Anfang April bis Ende September abgehalten. Die aufzunehmenden Schüler müssen das 14. Lebensjahr überschritten haben und mindestens eine gute Elementarschulbildung besitzen. Den Schülern mit entsprechend höherer Vorbildung kann die Theilnahme an dem Unterricht in den allgemeinen Bildungsfächern, sowie den Hülfswissenschaften ganz oder theilweise erlassen werden. An den praktischen Sommerkursen können sich auch solche junge Leute betheiligen, welche Wiesenwärter oder Schachtmeister werden wollen. Das Schulgeld beträgt für jeden Kursus 30 Mark. Die Anmeldungen zum Besuche der Schule müssen mündlich oder schriftlich bei dem Direktor der Schule, Wiesenbaumeister Stein in Schleusingen erfolgen.

Ich ersuche Sie auf den Besuch des in Schleusingen errichteten Instituts in geeigneten Fällen hinzuweisen hinzuwirken.

gez. Fürst von Hatzfeld.

Der Regierungs-Präsident. Oppeln, den 13. Mai 1898.

Ia XXIII 930.

Abschrift zur Kenntnißnahme und geeigneten weiteren Veranlassung.

gez. v. Moltke.

An pp. Herrn Oberbürgermeister in Gleiwitz.

Vorstehendes wird hiermit zur Kenntniß gebracht.

Gleiwitz, den 23. Mai 1898. (4601

Der Magistrat.

verübt hat, nachdem seine Bemühungen, die unterschlagenen Gelder zur Stelle zu schaffen, erfolglos waren. Seidel soll mit einer Dame aus Leobschütz verlobt gewesen sein. Sein Pfingstbesuch hatte den Zweck, von seinen zukünftigen Schwiegereltern die erforderliche Summe zu erhalten. Er hatte keinen Erfolg. In einem österreichischen Grenzorte soll der Mann dann einen Brief geschrieben haben, worin er die Absicht, sich zu erschießen, ausgesprochen. Es soll sich um Mündel- und Sparkassengelder handeln.

Leobschütz, 31. Mai. Als Herr Tischlermeister Dittel auf seinem Grundstück zum Neubau Grund schachten ließ, wurde in einer Tiefe von 3—4 Meter das Gerippe eines Menschen, sowie eines Pferdes in einem schwarzen Bodentheil vorgefunden. Hierbei sind auch einige Geldstücke aus Silber mit dem Bildniß der Kaiserin Maria Theresia gefunden, wahrscheinlich die der Reiter bei sich gehabt haben mag.

Sibyllenort, 1. Juni. König Albert von Sachsen wird sich morgen Vormittag auf einige Stunden von hier zu Wagen nach Oels begeben, um die dort stattfindende Thierschau und Gewerbe-Ausstellung zu besuchen. Am Freitag Nachmittag wird Generalfeldmarschall Prinz Georg von Sachsen mit seiner ältesten Tochter Prinzessin Mathilde hier eintreffen. Gestern Nachmittag ist der Commandeur der 24. Division in Leipzig, Generallieutenant von Treitschke nebst Gemahlin, heute Morgen der sächsische Gesandte am Berliner Hofe, Dr. Graf von Hohenthal und Bergen nebst Gemahlin hier angekommen.

Hirschberg, 1. Juni. Am Pfingst-Sonntage wurde ein Herr auf der Peterbaude, wahrscheinlich infolge der Anstrengungen der zurückgelegten Tour, von einem Schlaganfall betroffen, an dem er zwei Stunden später verstarb. Obwohl zwei Aerzte, die sich zufällig unter den Touristen befanden, dem Bedauernswerthen ihre Hilfe zu Theil werden ließen, blieben alle Versuche, ihn am Leben zu erhalten, ohne Erfolg. Die Leiche wurde, da sich die Peterbaude bereits auf böhmischem Boden befindet, nach Spindelmühle gebracht. Die Identität des so plötzlich unter so bedauerlichen Umständen Verstorbenen konnte aus den Papieren, die sich bei ihm vorfanden, festgestellt werden.

Aus aller Welt.

** Leipzig, 31. Mai. Der seit dem 19. Mai vermißte 47jährige Weichenwärter bei der Königl. Sächs. Staatsbahn Dietrich ist im großen Holze zwischen Windorf und Knautkleeberg erhängt aufgefunden worden.

** Hamburg, 31. Mai. Ein bedeutendes Feuer hat gestern das Eisenwerk vormals Nagel und König zerstört. Die „Hamburger Nachrichten" schreiben darüber: Das Feuer ist dadurch entstanden, daß ein Wärter eine schadhafte Gasleitung mit einem offen brennenden Licht ableuchtete. Das Gas entzündete sich und mit außerordentlicher Schnelligkeit erfaßten die Flammen das Gebäude, so daß sich der Wärter nur mit genauer Noth retten konnte. Auch dehnte sich das Feuer sogleich auf die Wohnung des Portiers Klapproth aus. Der Wirthschafterin und Tochter Klapproths war der Ausgang auf die Straße durch das Feuer abgeschnitten; sie konnten indeß durch ein Fenster mittelst einer Schute vom Osterbeckkanal aus gerettet werden. Es brannten außer dem Keller und dem Dachgeschoß die ganze Maschinenfabrik und die Dreherei mit Inhalt aus. Im Vordergebäude brannten die Dachkonstruktion und die Fenster. Der Schaden, den das Feuer angerichtet hat, ist sehr bedeutend. Die meisten Maschinen sind durch das Feuer unbrauchbar geworden; doch sollen alle Anstrengungen gemacht werden, die Fabrik so schnell wie möglich wieder in Betrieb zu setzen. Der Gesammtschaden beträgt etwas über eine Million.

** Thorn, 1. Juni. In vergangener Nacht hat sich, wie der „Post" gemeldet wird, auf der Jacobsvorstadt ein Brandunglück ereignet, bei welchem fünf Menschen umgekommen sind. Im Gurkischen Gasthause, das von sieben Familien bewohnt wird, entstand Feuer; es äscherte das ganze Gebäude ein. Als die im oberen Stock wohnenden Leute erwachten, stand eine Holztreppe in Flammen. Arbeiter Filarski und dessen Kind, Arbeiter Czarnecki sowie dessen Frau und Kind verbrannten; zwei Frauen retteten sich durch einen Sprung aus dem Fenster.

** Budapest, 1. Juni. Am Margarethenring in Ofen stürzte ein im Bau begriffenes Haus ein. Ein Arbeiter wurde getödtet, vierzig verwundet.

** Toulon, 1. Juni. Das Panzerschiff „Neptun", welches hier einlief, hatte den Lieutenant zur See Grasset, Kommandant des Torpedobootes Flibustier an Bord, welcher in Ajazzio bei einer Schlägerei zwischen Matrosen vom französischen Geschwader und italienischen Schiffern durch einen Messerstich verwundet wurde. Auch mehrere der französischen Matrosen erlitten Verletzungen, von denen eine tödtlich ist.

** Der Selbstmord scheint in Paris jetzt als Gesellschaftsspiel betrieben zu werden. Ein Ladenkommis Jules Jobart, 27 Jahre alt, war von seinem Herrn wegen zu späten Erscheinens im Geschäft getadelt worden. Jobart beschloß, tiefgekränkt über diesen Tadel, seinem Leben durch Ertränken ein Ende zu machen. Abends um 7 Uhr verließ er das Geschäftslokal, wo er hätte bleiben sollen, und wendete sich zur Austerlitzbrücke, um dort sein Vorhaben auszuführen. Auf dem Wege traf es sich, daß er seinem Freunde Gabriel Chacaton begegnete, der mit einem seiner Bekannten ebenfalls in der Richtung der Brücke ging. — „Wo gehst Du hin?" fragte Chacaton den Todeskandidaten. — „Ich gehe mich in's Wasser stürzen", antwortete Jobart lachend, „kommst Du nicht mit?" — „Meiner Treu, ja, das Leben ist nicht sehr heiter!" sagte Chacaton. Auch sein Begleiter erklärte sich bereit, ihn auf dem Wege in's Jenseits zu begleiten. — Die drei jungen Männer begaben sich hierauf in eine nahe gelegene Weinschänke, wo sie sich zum letzten Male stärkten. Auf der Brücke angekommen, legten sie ihre Ueberröcke ab, schwangen sich auf das Geländer und sprangen gleichzeitig in den Fluß, der an dieser Stelle ziemlich reißend ist. Jobart schien indeß das kalte Bad nicht besonders zu behagen, denn er fing an laut um Hilfe zu schreien. Die herbeigeeilten Schiffer bestiegen einen Kahn und suchten die drei Lebensüberdrüssigen zu retten; das Rettungswerk war aber blos bei Jobart ausführbar, da die zwei anderen jungen Leute von der Strömung fortgerissen wurden und unauffindbar waren. Jobart, dem das Bad nicht den geringsten Schaden an seiner Gesundheit verursacht hatte, wurde zur Verfügung des Polizeikommissars gestellt. Die Nachforschungen nach den Leichen der zwei Ertrunkenen sind bisher erfolglos geblieben.

** In Paris ist am Pfingstsonntag der bekannte Journalist Jacques Saint-Cere, der mit seinem wahren Namen Armand Rosenthal hieß, nach langem Leiden im Alter von 43 Jahren gestorben. Er lebte eine Zeit lang in Deutschland und trat unter dem Schriftstellernamen Armand in die Redaktion der von Sacher-Masoch in Deutschland herausgegebenen Revue „Auf der Höhe." Sein Buch „L'Allemagne telle qu'elle est" strotzte von Bosheiten gegen Deutschland, öffnete ihm aber die Pariser Presse. Er wurde Auslandsredakteur des „Figaro," verlor diesen Posten jedoch, als er der Erpressung gegen Max Lebaudy angeklagt wurde. Nach seiner Freisprechung gründete er im Jahre 1897 das Wochenblatt „Le Cri de Paris," das sich durch giftigen Klatsch einen Namen machte. Der Verstorbene war mit Anna, geb. Kalisch, geschiedene Paul Lindau, verehelicht.

Letzte Nachrichten und eigene Depeschen.

Berlin, 1. Juni. Kaiser Wilhelm beabsichtigt, am 4. Juli seine diesjährige Nordlandfahrt anzutreten. Die Rückkehr des Monarchen nach Kiel ist zum 1. August in Aussicht genommen.

Danzig, 2. Juni. (Orig.-Telegr.) Auf der See kenterte ein Boot mit 3 Personen. Die Insassen ertranken.

Graz, 1. Juni. Weil jeder Kommers und Aufzug der hiesigen Studentenschaft seitens der Polizei verboten worden ist, fand gestern Abend eine Besprechung der Delegirten der deutschen Studentenschaft Oesterreichs statt, in welcher eine vollständige Einigung in der Reserveoffizierfrage erzielt wurde. Die auswärtige Studentenschaft erklärte, mit den Grazer Studenten solidarisch vorgehen zu wollen. Das Haus des früheren Bürgermeisters Dr. Graf wird polizeilich bewacht. — Hier sind keine weiteren Ruhestörungen vorgekommen; nur einige unbedeutende lärmende Scenen zwischen jungen Leuten ung bosnischen Soldaten haben stattgefunden. In den Kneiplocalen der deutschen Burschenschaften wurden polizeiliche Haussuchungen vorgenommen. — Der Hutfabrikant Pichler, der unter dem Namen „Heil Dir, Germania" eine neue Hutform im Schaufenster ausgestellt hatte, mußte auf polizeiliche Weisung die Zettel mit dieser Bezeichnung entfernen.

Wien, 2. Juni. (Orig.-Telegr.) Heute ging über einen Theil der Stadt ein verheerendes Unwetter nieder. In Ober-St.-Veit ertrank ein Kind in der angeschwollenen Wien. An mehreren Orten zündete der Blitz. Bei den vielfach nothwendigen Rettungsarbeiten wurden 9 Feuerwehrleute verletzt, einige schwer.

Prag, 1. Juni. Anläßlich des Jahrestages der Schlacht am Berge Lipan kam es zwischen nationalen Sozialisten und internationalen Sozialdemokraten zu einem argen Zusammenstoß, bei welchem ein Sozialist tödtlich verwundet wurde. Erst durch Gendarmerie konnte die Ruhe wiederhergestellt werden.

Rom, 2. Juni. (Orig.-Tel.) Die „Opinione" sagt, das neue Cabinet sei gebildet worden mit Hintenansetzung aller kleinlichen Parteirücksichten. Die Regierung werde nicht zur Discretirung des Parlamentes beitragen, wie thörichter Weise von irgend einem Blatte behauptet worden sei, sondern zur Beseitigung der kleinen auf persönlichem Ehrgeiz und krankhaften Eitelheit beruhenden Gruppen, welche unzweifelhaft den moralischen und politischen Ruin des parlamentarischen Systems herbeiführen werde.

Rom, 2. Juni. (Orig.-Telegr.) Nach einem Telegramm der „Tribuna" aus Kingston vom 31. Mai, soll Admiral Cervera mit seiner Flotte nach vorgenommener Verproviantirung Santiago mit östlichem Kurs verlassen haben.

Rom, 2. Juni. (Orig.-Tel.) Der seit längerer Zeit hier lebende Professor und Senator der Akademie der Künste in Berlin Friedrich Geselschap, der Wandgemälde in der deutschen Botschaft in Rom ausführte, wird seit gestern vermißt. Die eifrigst betriebenen Nachforschungen der Polizei sind bisher erfolglos geblieben.

Rom, 2. Juni. (Orig.-Tel.) Die „Italie" schreibt, in der demnächstigen Sitzung des Ministerrathes werde das Programm des neuen Kabinets festgestellt werden. Das Kabinet gedenkt an die Kammer zu appelliren, das vor allem das Budget berathen werde. Es sei ja doch klar, daß eine große parlamentarische Schlacht unvermeidlich sei. Diese könne jedoch aber bei der Berathung des provisorischen Budgets Zwölftels geliefert werden, deren Bewilligung das Kabinet werde beantragen müssen. Nach der Bewilligung werde die Regierung darum ersuchen, daß das Budget im Juli in täglich 2 Sitzungen berathen werde.

Belgrad, 2. Juni. (Orig.-Telegr.) In dem Prozeß gegen Paritsch wegen Beleidigung des Königs Milan wurde der Angeklagte zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Paris, 1. Juni. Kammer. Boysset verliest das Resultat der Abstimmung über die Wahl des provisorischen Präsidenten. Es stimmten im Ganzen 556 Deputirte. 3 Zettel sind ungültig, mithin 553 gültig. Absolute Majorität ist demnach 277. Es erhielten Deschanel 277, Brisson 276 Stimmen. (Beifall im Centrum, Widerspruch links.) Deschanel ist Kandidat der regierungsfreundlichen Republikaner. Der Schriftführer Jourde erklärt, das Bureau wolle das Ergebniß der Wahl nicht proklamiren, weil ein Zettel zur Erde gefallen sei, und überlasse der Kammer, hierüber zu entscheiden. Poincarré bemerkt, dieser Zettel könne auf das Resultat der Wahl keinen Einfluß ausüben, da die absolute Majorität nach der Zahl der für gültig angesehenen Stimmen berechnet werde. Bourgeois betont die Wichtigkeit der Entscheidung, da die Autorität des Präsidenten unbestritten sein müsse. — Mehrere Deputirte verlangen, das Bureau solle entscheiden. — Der Schriftführer Reille will sprechen, aber die Linke überschreit ihn. Während der nächsten zehn Minuten durchtönt Geschrei, Lärm durch Aufschlagen auf die Pulte, lautes Schimpfen den Saal. Boysset schlägt vor, die Sitzung zu unterbrechen; er verläßt seinen Sitz unter dem Lärm des Hauses. Die Sitzung wird darauf unterbrochen. — In seiner Antrittsrede kritisirte der Alterspräsident der Deputirtenkammer Boysset scharf die Politik des Kabinets, verlangte Reformen in nationalistischem Sinne, sowie Maßnahmen gegen das Monopel der Kosmopoliten und gegen die Agiotage. (Beifall auf der äußersten Linken.) Drumont ruft wiederholt: „Nieder mit den Juden!"

Paris, 2. Juni. (Orig.-Telegr.) Die meisten Blätter beklagen die Tumulte in der gestrigen Kammersitzung, welche ein schlimmes Anzeichen für den in der neuen Kammer herrschenden Zwist bildeten. In mehreren Journalen wird das Stimmenverhältniß bei der Präsidentenwahl dahin ausgelegt, daß die Kammer zur Ohnmacht verurtheilt sei. Es verlautet, daß um ähnliche Zwischenfälle zu vermeiden, durch Aufruf gewählt werden sollte.

Paris, 2. Juni. (Orig.-Telegr.) Deputirtenkammer. Das provisorische Bureau, bestehend aus dem Alterspräsidenten Boysset und den aus den jüngsten Deputirten entnommenen Schriftführern, hatte während der Unterbrechung der Sitzung über die Präsidentenwahl Berathungen gepflogen. Als sodann die Sitzung unter großer Bewegung wieder aufgenommen wurde, schlug das Bureau vor, die Wahl des Präsidenten morgen von neuem vorzunehmen. Der Vorschlag wurde auf Befürwortung von Deschauel nach einiger Discussion angenommen. Zu Vicepräsidenten wurden Sarrier (radikal) und Seygne (Republikaner) gewählt. Die Sitzung wurde sodann aufgehoben. Vor Schluß der Sitzung begaben sich sehr zahlreiche Deputirte, Mitglieder der Gruppe der Linken, zu Brisson, um ihn zu ersuchen, seine Kandidatur aufrecht zu erhalten. Brisson sagte zu.

Madrid, 2. Juni. (Orig.-Tel.) Ein Dekret wurde veröffentlicht, welches die Ausgabe von Titres einer andauernden inneren Schuld zu 4 pCt. mit dem Coupon vom 1. Juli bis zur Höhe von 1000 Millionen Pesates nominell anordnet behufs Garantirung der Operationen des Schatzes.

Madrid, 2. Juni. (Orig.-Tel.) Eine Depesche aus Santiago meldet, man habe bemerkt, daß drei amerikanische Schiffe Havarien erlitten hätten. Ein amerikanisches Schiff habe Feuer gefangen. Auf Seiten der Spanier sei ein Mann gefallen.

Madrid, 2. Juni. (Orig.-Telegr.) Nach einem Telegramm aus Gibraltar wurden aus einer Volksmenge gegen den englischen General Richardsen, den Oberbefehlshaber der Garnison von Gibraltar, Steine geschleudert, als er mit einem anderen Manne in San Roque spazieren ging.

Newyork, 2. Juni. (Orig.-Tel.) Ein Telegramm des „Evening Journal" aus Cap Haytien von 10 Uhr Vormittags besagt, die amerikanische Flotte sei neuerdings vor Santiago erschienen. Man erwarte ein nochmaliges Bombardement.

New-York, 2. Juni. (Orig.-Telegr.) Einer Washingtoner Meldung zufolge ist Admiral Sampson zum Nachfolger des Admirals Schley im Commando der Gesammtflotte ernannt.

Newyork, 2. Juni. (Orig.-Tel.) In Key West verlautet, der amerikanische Hilfskreuzer „St. Paul" habe das spanische Transportschiff Alfonso XIII. mit 1300 Soldaten und vielen Vorräthen an Bord aufgebracht.

Newyork, 2. Juni. (Orig.-Tel.) Das „Evening-Journal" meldet aus Haytin: Nach dem Berichte des dort eingetroffenen amerikanischen Torpedobootes sei ein amerikanischer Hilfskreuzer schwer beschädigt worden.

Washington, 2. Juni. (Orig.-Telegr.) Hier sind vom Commodore Schley noch keine Nachrichten über die vorgestrigen Vorgänge eingegangen. Der Kriegssekretär richtete ein Schreiben an das Repräsentantenhaus, in dem er einen Nachtragskredit fordert und vorschlägt, sofort 15000—20000 Mann nach Kuba zu schicken, und diesen so schnell wie möglich noch weitere 50000 Mann folgen zu lassen.

Washington, 2. Juni. (Orig.-Telegr.) Die Staatsschuld ist wegen der Kriegsausgaben um 19341108 Dollars gestiegen.

Auszug aus dem Standesamtsregister der Stadt Gleiwitz.

Geburten.

Drahtzieher Johann Webs e. S., Heinrich Vinzent, den 1. Juni. — Arbeiter Bronislaus Pawelka e. T., Marie, den 28. Mai. — Weichensteller Raimund Glodniok e. S., Nikodem, den 31. — Rangirer Viktor Pollok e. T., Gertrud, den 27. — Schneidermeister Franz Pawlik e. T., Gertrud Margarethe, den 27. — Lehrer Ernst Smolka e. T., Elly Bertha Franziska Marie, den 29.

Aufgeboten.

Marie Gillner mit dem Schmied Franz Draika, den 1. Juni.

Eheschließungen.

Eva Cebulla mit dem Fleischer Oskar Wachtarz, den 1. Juni.

Todesfälle.

Verehel. Emilie Uhing, 49 J. 8 Mon., den 31. Mai. — Elfriede Klara, T. des Lokomotivheizers Karl Herich, 10 Mon., den 1. Juni. — Emilie, T. des Fabrikarb. Johann Galbiers, 8 Mon., den 1. — Schlosser Karl Seling, 24 J. 9 M., den 1. — Verehel. Marie Pawlaszczyk, 24 J. 8 Mon., den 31. Mai. — Klara Selma, T. des Bäckermeisters Paul Martick, 2 Mon. 5 Tage, den 31.

Anzeigen.

Wo kann ein kathol. Mädchen die **Küche und Haushalt** unter persönlicher Leitung der Hausfrau erlernen, am liebsten auf dem Lande. Gefl. Offerten unt. **G. 100** postlagernd Lubie erbeten. (4664*

Junge Frau sucht sofort **Stellung als Wirthschafterin oder ähnliches.** (4656* **A. Biskup,** Barbarastraße 50.

Ein junges Mädchen der einf. u. dopp Buchf., sow. Stenographie mächt., **sucht Stellung** in einem Compt. Off. unt. S. M. 99 hauptpostl. (4623*

Gewandt. Mädch. sucht Stllg in ein. Gesch., gl. welch. Br. Häusl Arb. w. g. mitübern. Anspr. besch Off. unt. **A. M. 20** postl. Laband erbet (4597*

Saubere, ehrl. Bedienungsfrau sucht Stellung. Viktoria Paschek, Wittwe, Petersdorf, Dammstr. 3. (4654*

Suche zum 1. Oktober ein **Köchin** die auch Hausarbeit übernimmt, außerdem ein **Kindermädchen.** Meldungen bis zum 15. Juni 4538*) **Teuchertstraße 14,** I.

Tüchtige Arbeiterinnen werden bei guter Bezahlung **gesucht** von (4683* **Rosalie Zadek, Modistin,** Nikolaistraße 2.

Suche sofort Dienstmädchen für Kinder und leichter Hausarb. (4660* Frau Ingenieur Seifert, Tosterstr. 18 I.

Eine saubere Bedienung gesucht 4689*) **Preiswitzerstr. 9,** II. l.

Saubere Bedienung sofort gesucht 4663*) **Niederwallstr. 22,** II. l.

Per sofort suche ich ein **Lehrmädchen** aus achtbarer Familie für mein **Kindereonfektionsgeschäft.** 4651*) **J. Lachmann,** Wilhelmstraße.

Lehrmädchen zu sofort gesucht, (4688* **Niederschl. Schuhwaarenfabrik,** Kallmann Gebr.

Arbeitsmädchen zum Flaschenwaschen suchen **Herzberg & Co.,** 4686) Wilhelmstraße 51.

Rockschneider für die Werkstatt sofort gesucht. (4672* **Paul Walter,** Fabrikstraße 10.

Einen tüchtigen Schneidergehülfen sowie einen Lehrling suche per sofort. (4757* Joh. Walitza, Schneidermstr. Langestr. 15.

Zwei verh. Kutscher mit guten Zeugnissen für bald oder später weist nach **M. Schwede,** [4643* Vermieths-Comptoir, Böttcherstr. 11.

Einen jüngeren Haushälter zum baldigen Antritt **sucht, Max Pese, Biergroßhandlung,** 4685*) Hüttendamm.

Für mein Colonialwaarengeschäft **suche** ich zum 15. Juli oder 1. August **einen Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern, poln Sprache Bedingung. (4590 **Emil Reußner,** Carlstraße.

Für unser **Tapeten-, Teppich- u. Möbelstoff-Geschäft** suchen wir **einen Lehrling.** 2867) **P. Sliwka & Sohn.**

Ein Laufbursche für sofort **gesucht.** (4676* **Paul Loebinger,** Drogenhandlung.

Ein Pferdestall für 1 oder 2 Pferde bald zu vermiethen. 4658] **A. Fuhrmann,** Niederwallstr. 22.

Gesucht wird ein **Lagerraum,** **parterre,** möglichst **nebst Comptoir** per 1. Juli cr. Off. unt. A. Z. 4634 an den „Wanderer" erbeten. *

Zum 1. Oktober cr. wird **gesucht** eine hübsche und ruhige **Wohnung,** parterre oder 1. Etage von 3 Zimmern, Küche, Beigelaß 2c. ev. mit **Gartenbenutzung.** Angebote unter A. O. 4637 an den „Wanderer" erbeten. *

Gesucht zum 1. Oktober **eine Wohnung** von 5—6 Zimmern. Offerten erbeten an 3734) **Kaufm. Leopold Kempa.**

Gesucht vollständige Kost. Offerten mit Preisangabe unter No. 4640 an den „Wanderer". *

Junger Mann sucht Zimmer für sich allein mit **Pension.** Offerten unter **G. F. 28** postl. erb. [4604*

Ein gut möbl. Zimmer mit sep. Eing., ungenirt, ist für 1 oder 2 Herren sofort zu vermiethen. 4475] **Wilhelmstraße 19.**

2 möbl. Zimmer mit sep Eing. zu verm. **Wilhelmstr. 22,** 4 Tr. (4666*

Ein bess. möbl. Zimmer ist zu verm. 4671*) **Wilhelmstr. 26,** 3. r.

Ein frdl. möbl. Zimmer zu verm. bei **A. Zwolg,** Bahnhofstr. 25. (4649

Ein freundlich möbl. Zimmer sofort beziehbar ist zu vermiethen 4675] **Moltkestraße 3,** 3 Etg. l.

Gut möbl. Zimmer mit od. ohne Kost per bald zu vermiethen (4621* **Kronprinzenstraße 12,** I. r.

Ein jüdischer junger Mann findet **Wohnung mit Pension** in achtbarer Familie. Zu erfragen unter No. 4348 im „Wanderer". *

Wohnungen,

zu 5 und 6 Zimmer, Badezimmer und Nebengelaß, parterre, 2. und 3. Etage Moltkestraße 17, zu vermiethen und 1. Juli cr. zu beziehen. 3962] **Hugo Siegmund.**

Friedrichstraße 4, 1. Etage, **zwei Stuben und Küche** vom 1. Juli, 3. Etage **eine Stube und Küche** sofort und **Stube und Küche** vom 1. Juli zu vermiethen. (4645*

Stube und Küche sofort zu verm. 4650*) **Langestraße 5.**

2 Stuben und Küche sofort zu vermiethen und per 1. Juli zu beziehen 4667*] **Klosterstraße 28.**

Schöne ruhige Wohnung parterre, 4 Stuben, Küche, Badestube, Kloset 1. Juli beziehbar, zu vermiethen 4690*] **Gartenstraße 15a,** pt.

Eine kleine Wohnung hat sof. zu verm. **Kosteritz, Klosterstr. 8.** [4681*

Eine Wohnung, part., 2 Stuben und Küche, auch getheilt, mit oder ohne **Pferdestall,** vom 1. Juli cr. zu vermiethen **Oberwallstraße 5.** [4679*

2 Stuben, Küche u. Alkove zu vermiethen und per sofort zu beziehen. 4646*] **Carl Weckert,** Niederwallstr. 20.

Eine Wohnung von 3 Zimmern u. Küche sof. zu verm. u. per 1. Juli z. bez. 4659*) **Tichauer,** Raudenerstr. 2.

Teuchertstraße 18, II. [4644*

4 Zimmer, Küche u. Beigelaß vom 1. Juli zu beziehen.

Eine Wohnung, 3 Stuben, Küche und Entree bald zu vermiethen. (4399* **Bund's Färberei,** Klodnitz 18.

2 große Kellerstuben, event auch als **Werkstellen** geeignet, zu verm. und 1. Juli zu beziehen. (4565 **A. Fuhrmann,** Neubau, Niederwallstr. 22.

Eine Bäckerei bald oder später zu verm. **Neue Weltstr. 15.** [4677*

Ein Laden mit anstoßender Wohnung, zu jedem Geschäft geeignet, ist per sofort zu vermiethen 8328) **Nikolaistraße 5.**

Amtliche Bekanntmachungen
der städtischen Behörden von Gleiwitz.

Außerordentliche Stadtverordneten-Sitzung.
Gleiwitz, **Dienstag,** den 7. Juni 1898.
Nachmittag 5 Uhr.

Gegenstand der Tagesordnung:

1) Bericht über die außerordentliche Kassen-Revision der Stadt-Hauptkasse am 16. Mai.
2) Die Versicherung gegen Feuersgefahr des Viehes und des Fleisches im neuen Schlachthause.
3) Die Wahl
   a) eines stellvertretenden Mitgliedes der Stadtkreis-Ersatz-Commission,
   b) eines Schiedsmanns für den II. Bezirk.
4) Die Eintheilung der Stadt in 38 Bezirksvorsteher-Bezirke und die Wahl von 18 Bezirksvorstehern.
5) Der Antrag des Magistrats, gegen Herrn Albert Brach wegen Zahlung rückständigen Straßenbaubeitrages den Klageweg zu beschreiten.
6) Die Zahlung einer Entschädigung von 9587,50 Mark an den Fleischermeister Herrn Georg Piechotta für Entziehung der weiteren Benutzung seiner im Stadttheil Trynek belegenen Schlachtstätte.
7) Die Beitragsleistung der Adjacenten für die Pflasterung der Fabrikstraße.
8) Die Erhöhung der Gebührensätze für die Taxatoren der Provinzial-Städte-Feuer-Versicherung und Entschädigung der Fuhrkosten.
9) Die Niederschlagung der unbeitreiblichen Steuerreste.
10) Der Beschluß des Feuersicherheits-Ausschusses, betreffend die Organisation der Feuerwehr und des Feuer-Wachdienstes.
11) Die Verpachtung der Anschlagssäulen an den Meistbietenden für den jährlichen Pachtzins von 600 Mark.
12) Die Umwandlung der Lehrerstelle des Hrn. Hackenberg in eine Lehrerinnenstelle.
13) Die Festsetzung des Grundgehaltes für Lehrerinnen auf 1000 Mk.
14) Der Nachtragsetat für die gewerbliche Fortbildungsschule für 1897/1900.
15) Die Einrichtung einer zweiten Steuerhebestelle und die Anstellung der erforderlichen Beamten.
16) Die Zustimmung zur Klage wider Nikolaus Sliwa wegen verauslagter Verpflegungsgelder.
17) Der Verkauf einer Fläche Stadtwaldterrain an Herrn Oscar Huldschinsky zum Bau einer Kirche.
18) Die Gewährung einer Umzugskosten-Entschädigung an Herrn Schlachthaus-Direktor Schramm.

Gleiwitz, den 1. Juni 1898.

Der Stadtverordneten-Vorsteher
C. F. Neumann.

Reichstagswahl.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 23. Mai d. Js., betreffend die Eintheilung der Stadt in Wahlbezirke, die Wahlvorsteher und deren Stellvertreter, sowie die Wahllokale, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der zum **Wahlvorsteher des 2. Bezirks** ernannte Herr **Stadtrath Gutsmann** nachträglich erklärt hat, daß er an der Ausübung dieses Ehrenamtes verhindert sei und daß an seine Stelle der **Kaufmann Herr H. Lüthge** ernannt worden ist. (4682

Gleiwitz, den 2. Juni 1898.

Der Magistrat.

Verpachtung.

Die Benutzung des früher **Drosdek'schen** jetzt städtischen **Gartengrundstückes** an der Teuchertstraße No. 5 soll für diesen Sommer verpachtet werden.

Angebote nehmen wir bis zum 8. Juni d. Js. entgegen.

Gleiwitz, den 28. Mai 1898. (4628

Der Magistrat.

Das diesjährige Ober-Ersatzgeschäft **im hiesigen Stadtkreise findet am 6. und 7. Juni d. Js. in dem, an der Breslauerstraße belegenen, bürgerlichen Gasthause (Goldgrube) hierselbst, statt. Die Revision der untauglichen Reservisten und Wehrleute wird am 7. Juni d. Js. vorgenommen werden.**

Etwaige Reklamationen für die zur Einstellung notirten Mannschaften **sind spätestens bis zum 2. Juni d. Js.** mir einzureichen. Ich mache indeß darauf aufmerksam, daß die angebrachten Reklamationen **keine** Berücksichtigung mehr finden können, wenn die denselben zu Grunde liegenden Verhältnisse bereits **vor** dem Stadtkreis-Ersatzgeschäft oder zur Zeit desselben bestanden haben, gleichwohl aber seiner Zeit der Stadtkreis-Ersatz-Kommission zur Prüfung nicht vorgelegt worden sind.

Die Gestellung der Eltern und der über 14 Jahre alten männlichen Geschwister des Reklamanten im Musterungstermine ist unerläßlich.

In Betreff derjenigen als brauchbar bezeichneten Militärpflichtigen, welche angeblich an Epilepsie, periodischem Wahnsinn, Taubheit 2c. leiden, **sind spätestens im Aushebungstermine ärztliche Atteste vorzulegen.**

Die Mannschaften haben **reinlich und nüchtern** vor die Königliche Ober-Ersatz-Kommission zu erscheinen und ihre **Loosungsscheine** mit zur Stelle zu bringen.

Aus anderen Aushebungsbezirken zugezogene Militärpflichtige, welche sich im hiesigen Stadtkreise zur Aushebung vorstellen wollen, haben sich persönlich oder schriftlich unter Vorweisung ihres Loosungsscheines im Polizei-Meldeamt (im Erdgeschoß des Rathhauses vom Eingange links) rechtzeitig zu melden, wonächst denselben weitere Ordre gegeben werden wird; desgleichen haben sich die zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigtigten, welche von den Truppentheilen als dienstuntauglich befunden worden sind, im vorgenannten Polizei-Meldeamt unter Vorzeigung des Berechtigungsscheines mündlich oder schriftlich zu melden.

Schließlich fordere ich **diejenigen** Militärpflichtigen, welche **ihre Loosungsscheine bis jetzt noch nicht abgeholt haben,** hierdurch auf, dieselben noch **vor** dem Ober-Ersatzgeschäft im **Polizei-Meldeamt** abzuholen.

Gleiwitz, den 23. Mai 1898. [4518

Der Civil-Vorsitzende der Stadtkreis-Ersatz-Kommission.

Die Brustseuche

unter den Pferden der 3. Eskadron, Königl. Ulanen-Regiments von Katzler (Schles.) No. 2, ist erloschen.

Gleiwitz, den 27. Mai 1898. (4647

Die Polizei-Verwaltung.

Auf dem Hospital-Grundstück an der Trinitatiskirche, Nikolaistraße ist ein öffentlicher

Wäsche-Trockenplatz

eingerichtet und wird derselbe der Einwohnerschaft zur Benutzung empfohlen.

Die Bewachung der Wäsche wird von Seiten des Hospital-Verwalters veranlaßt.

Für Benutzung einer Waschleine von 10 lfd. m = 30 Fuß zum einmaligen Wäschetrocknen wird eine Gebühr von 5 Pfg. erhoben.

Der Trockenplatz ist von Morgens 6 Uhr bis Abends 8 Uhr geöffnet.

Gleiwitz, den 4. April 1898. [3069

Der Magistrat.

Freitag, den 10. Juni cr., Vormittags 11 Uhr sollen vor dem hiesigen Rathhause:

ein Pianino, vier Kleiderschränke, vier Sopha's, drei Spiegel, zwei Commoden und ein Ladentisch

gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Gleiwitz, den 27. Mai 1898. [4616

Der Magistrat.

Statt besonderer Meldung.
Die Geburt eines strammen **Jungen** zeigen hocherfreut an
Gleiwitz, den 1. Juni 1898.
Kiesewetter und Frau,
4662*) geb. Wilke.

Eine echte Granatbrosche ist am 30. Mai in der Neuen Welt gefund. w. Abzuhol. **Ratiborerstr. 6.** (4653*

1 Uhr gefund. Geg. Legitim. abzuh. 4673*) **Bankstraße 17,** Hinterh.

Ein gut möbl. Zfenstr. Zimmer ist per 1. Juni zu vermiethen. 4552*] **Wloka,** Beuthenerstraße 11.

Statt jeder besonderen Meldung!

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Martha** mit dem Kaufmann Herrn **Otto Schrodt** in Gleiwitz, erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen. (4648
Samter, Pfingsten 1898
Wilhelm Reder und Frau,
geb. Schmidt.

Martha Reder,
Otto Schrodt,
Verlobte

Dem Gasthausbesitzer Herrn F. Cierlitza
zu seinem heutigen Wiegenfeste
die „herzlichsten Glückwünsche"
von seinen Stammgästen. (4655
W. K. G. K. J. O. F. Sch. G. T. R. W. W. R.

Neu eröffnet!

Special-Putzgeschäft

Von heute ab offerire:

Garnirte Matrosenhüte	von	1,00 an
Reisehüte	„	1,50 „
Spitzen-Hüte	„	1,00 „
Trauer-Hüte	„	1,00 „

bis zum elegantesten Genre.

Modell-Hüte
zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Für Wiederverkäufer billigste Preise!
Hüte
werden nach den neuesten Modellen für 50 Pf. garnirt.

Heinrich Pese,
Tarnowitzerstraße 11. (4684

Verlobungs-Anzeigen.
Buchdruck oder Lithographie.
Reichhaltige Mustervorlagen in allen Formen.
Elegante Ausführung.
Schnelle Lieferung. Mässige Preise.
Neumann's Stadtbuchdruckerei,
Gleiwitz, Kirchplatz 1.

Auf
eine Postkarte mit Ansicht
kann man **Haupttreffer**
im Werthe von
50,000 Mark,
20,000 Mark, 10,000 Mark,
in der **Weimar-Lotterie** machen.
Dieselbe bringt zusammen
10,000 Gewinne
zur Verloosung.
Loos-Postkarten mit Ansicht (D. R. G. M. No. 87239) gültig für 2 Ziehungen für **1 Mk.** (Porto u. Gewinnlisten für 30 Pfg.) — auf 10 Stück ein Freiexemplar empfehlen und versenden
Th. Lützenrath & Co., Erfurt,
Bahnhofstrasse 29. [4514

Billig zu verkaufen:
2 Schaufenster, eine Ladenthür, diverse Regale. [4665
P. Reigber, Ring 1.

150000 Handstrichziegeln,
gut gebrannt, sofort abzug. Off. unter **U. 23** postl. Gleiwitz erb. (4668*

Ein größerer Posten
Ziegel- u. Flachwerkbrettchen
und ein sehr gut erhaltener, gebrauchter
Thonscheider
stehen zum Verkauf in der Dampfziegelei von (4641
H. Koetz Nachfolger,
Bujakow bei Orzesche.

Vom 15. Juni ist ein sauber **möbl. Zimmer,** ganz separat, zu **vermiethen** 4606*] **Moltkestraße 11.**

Männer-Turnverein.
Sonnabend, den 4. Juni 1898,
Abends 8 Uhr,
im Logenrestaurant:
Monats-Versammlung.
4579) **Der Vorstand.**

Krieger-Verein
Gleiwitz.
Sonntag, den 5. Juni cr.:
Antreten zur Theilnahme am Stiftungsfeste des Landwehr-Vereins 2¼ Uhr am Vereinshause (Deutsche Bierhalle).
4687) **Der Vorstand.**

Bekanntmachung.

Für den Locomotivschuppenanbau in Zabrze und den Güterschuppenanbau in Antonienhütte sollen die erforderlichen Maurermaterialien vergeben werden und zwar:
Loos I 68 Tausend Mauersteine,
Loos II 141 cbm Bruchsteine.

Ausschreibungsunterlagen mit Bedingungen sind von der unterzeichneten Betriebs-Inspektion gegen Einsendung von 0,50 Mk. für jedes Loos (nicht in Briefmarken) zu beziehen.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind bis zum 10. Juni, Vormittags 12 Uhr, an die unterzeichnete Betriebs-Inspektion portofrei einzusenden. (4575

Gleiwitz, den 28. Mai 1898.

Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion I.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 3. Juni cr., Vormittags 10 Uhr werde ich im Pfandlokal Nikolaistr. 13 hierf.
eine fast neue Plüschgarnitur, 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Sophatisch, Spiegel mit Untersatz, Stühle Gartentisch u. s. w. gegen sofortige Baarzahlung versteigern.
4670) **Scholz,** Gerichtsvollzieher.

Ein großer Bauplatz
von ca. 5000 Quadratmeter, dicht am Trynecker Straßenbahn-Depot, ist für 6500 Mark bald zu **verkaufen.**
Schriftl. Anfrag. unt. **H. F. 4678** an den „Wanderer" erbeten. *

Einen Posten von
ca. 40—50 Ctr. Ziegelkloben
hat billigst abzugeben. (4566
S. Fröhlich, Laband.

Kostenfreie
Stellenvermittelung
vom [4669
Verband Deutscher Handlungsgehülfen **zu Leipzig.**
Die große Ausgabe der **Verbandsblätter** (Mk. 2,50 vierteljährl.) bringt wöchentlich 2 Listen mit je 500 offenen kaufmännischen Stellen jeder Art aus allen Gegenden Deutschlands.
Geschäftsstelle Gleiwitz bei:
Reinh. Reitsch, Kronprinzenstr. 8.

Künstliche Zähne,
Plomben,
Zahnoperationen
etc.
Paul Dworatzek,
Wilhelmstrasse 25, I. Etg,
— im Hause Conditorei **Otto.** —

Elegante sowie einfache
Damen- u. Kindergarderobe
zu soliden Preisen wird angefertigt bei (4574*
Alwine Beihoff, Modistin,
Mauerstraße 5a, 2. Etage.
Ebendaselbst können sich **Lehrmädchen** sowie eine **gute Taillenarbeiterin** melden.

Max Przesang's
chemische Reinigungs-Anstalt
für **Herren-, Damen- u. Kinder-Garderobe,** sowie **Teppiche und Portièren**
befindet sich **an der Klodnitz No. 10,** neb. **Lohmeyer's Seifenfabrik** (3525

Zu vermiethen sofort
Tarnowitzerstr. 5
ist die **2. Etage** bestehend aus 5 Zimmer, Badezimmer mit Gaseinrichtung, Mädchenzimmer, Küche und großem Nebengelaß per 1. Juli cr. beziehbar. [2262
Gleiwitz. N. Jacobowitz.

3 Stuben und Küche zum 1. Juli zu vermiethen (**Gartenhaus,**) Hegenscheidtstraße 5 bei Stasch. [4585*

Neue Welt.
Sonnabend, den 4. Juni cr.:
Großes Militär-Concert
von der gesammten Kapelle des
Schl. Pionier-Bataillons No. 6
— aus Neisse — [4608
unter Leitung ihres Kapellmeisters und **Cornett- à Piston-Virtuosen**
Herrn Kott.
Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Billets im Vorverkauf in den Cigarrenhandlungen der Herren J. Rund und Zadek 30 Pfg., **an der Kasse** 50 Pfg.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert bestimmt im **großen Saale** statt.
Die Allee ist elektrisch beleuchtet.
Alles Nähere besagen die Plakate.

Sommertheater-Saison.
Theater- und Concerthaus.
Freitag: Johann Strauss's beste Operette: [4680
Der Zigeunerbaron.
Sonntag:
Mit neuen Decorat der „Wolfsschlucht"
Der Freischütz.
In Vorbereitung: **„Der Koenigslieutenant",** Werner's Sensations-Novität: **„Capitain Dreyfus"** oder **„Zola vor den Geschworenen".**

Kindergarten.
Der **Unterricht** im Kindergarten hat wieder **begonnen. Anmeldungen** neuer Zöglinge werden **täglich** im **Schullokal,** (Schützengarten Balkonzimmer) entgegengenommen.
Verw. Frau Emma Hälbig,
4674) geb. Ulting.

Die Damen- und Herren-Bade-Anstalt
ist eröffnet.
4652*) **Frau Wieloch.**

Rheinisches Apfelkraut
(süß Gelee) (4649
empfiehlt als gesunde, wohlschmeckende Brod- und Semmelauflage
Richard Gaida, Pfarrstraße 6.

Neue Matjes-Heringe
dickfückig und zart à Stück 10 Pfg. empfiehlt
4603] **Georg Leschziner.**

Caffee's
billig und hochfein im Geschmack **das Pfund 0,80, 1,00 1,20, 1,40, 1,60 und 1,80 Mk.,** sowie
sämmtliche Colonialwaaren
zu billigsten Preisen,
offerirt, (4224
Joseph Kudla
Klosterstraße,
vis-à-vis vom Concerthause.

Gutes Weitwinkel-Objektiv
13 : 18 zu kaufen gesucht. Offerten unter No. 4515 an den „Wanderer"

Große Auswahl
in
Künstler-Postkarten,
sowie
Ansichts-Postkarten-Albums,
Ansicht-Postkarten und Briefbogen
von Gleiwitz
empfiehlt die
Papier- und Schreibmaterialien-Handlung
von
Neumann's Stadtbuchdruckerei,
Gleiwitz, Kirchplatz Nr. 1.

Druck und Verlag von G. F. Neumann's Stadtbuchdruckerei in Gleiwitz. Für die Redaktion verantwortlich J. V. Ernst Reurer in Gleiwitz.